

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Mündelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Erscheint täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.



Telegramm-Adresse:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Illustr. Unterhaltungsblatt.
Einzelgenusspreis 16 Pfg. die Zeitungs. Restanten 40 Pfg. die Zeitungs.
Kassensubskription 20 Pfg. die Zeitungs. Beilage-Gebühr pro 1000 Zstr. 5.

Verantwortlicher:
Hr. 178.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Die Militärkonventionen.

* Sollte durch die Verhältnisse in Marokko oder am Balkan das Deutsche Reich in einen Krieg mit einem fremden Macht verwickelt werden, so steht dem deutschen Kaiser der Oberbefehl über sämtliche Truppen zu. Darüber herrscht kein Zweifel. Auch in dem Falle, wenn ein selbständiges deutsches Kontingent, des bayerischen, ist die Treueverpflichtung gegen den deutschen Kaiser als Oberbefehlshaber im Krieg ausgesprochen, wie jüngst anlässlich des Eintritts des jungen Herzogs von Braunschweig in ein bayerisches Regiment betont wurde. Im Frieden sind bekanntlich die Verbindungen der einzelstaatlichen Truppen mit dem deutschen Kaiser bzw. dem Könige von Preußen enger oder weiter, je nach dem Charakter der abgeschlossenen Militärkonventionen.

Der König Albert von Sachsen soll einst, der Ausrufung einer minder reichsfeindlichen Gesinnung entgegenstehend, gesagt haben: „Wer schützt mich denn davon, daß der König von Preußen mir mein Land wegnimmt? Der deutsche Kaiser.“ Durch diesen Ausspruch wird der eigenartige Charakter der deutschen Reichsverfassung und der Personalunion zwischen dem deutschen Kaiser und dem Könige von Preußen recht anschaulich gemacht. In den Militärkonventionen der kleineren deutschen Einzelstaaten mit Preußen und dem Norddeutschen Bunde, bzw. dem Deutschen Reiche ist, in Parallele zu dem Gedanken des Königs von Sachsen, neben der Uebertragung der kontingentsherrlichen Rechte an den König von Preußen als solchen enthalten, gleichsam als Gegenleistung: die Zusage des Königs von Preußen als deutschen Kaisers, einige diesem durch die Reichsverfassung übertragenen Militärhoheitsrechte in einem bestimmten, den Einzelstaaten genehmen Sinne ausüben zu wollen. Hier liegen die Dinge übrigens rechtlich so, daß mehrere Staatsrechtslehrer die eigentliche Reichsverbindlichkeit der besonderen, an kleinere Staaten über die Reichsverfassung hinausgegebenen Zusicherungen bestreiten. So nimmt Born nur eine moralische Bindung an.

In einer eben erschienenen Schrift (Verlag von Franz Vahlen, Berlin) behandelt Dr. jur. Karl Buchner, „Die Kontingentsherrlichkeit der deutschen Landesherren“. Der Begriff der Kontingentsherrlichkeit glaubt der Verfasser in folgender Definition erschöpfend zu bestimmen: Kontingentsherrlichkeit ist der Inbegriff aller den Landesherren und Senaten der deutschen Bundesstaaten kraft ihrer Militärhoheit und daher kraft eigener Machtvollkommenheit in Ansehung ihres Kontingents noch zuzuschreibenden, wenn auch durch die Reichsverfassung im Interesse einer militärischen Einheit mehr oder minder gekürzten Rechte, besonders der Teil der Militärhoheit, der das Recht der Militärverwaltung umfaßt. Die hier angeführte Reichsverfassung gibt durch Artikel 63 u. ff. ein Normalrecht für die Kontingentsherrlichkeit, in ihrem Artikel 66 anerkennt sie aber auch ausdrücklich die sogenannten Militärkonventionen. Es ist bekannt, mag aber im Anschlusse an die vorhin genannte Schrift — die zum Teil als Inaugural-Dissertation von einer nichtpreussischen Universität angenommen worden ist — einmal aufgeführt werden, daß die Militärkonventionen in zwei große Gruppen geteilt werden: die Konventionen Bayerns, Württembergs und Sachsens mit dem norddeutschen Bunde, und in die Konventionen aller übrigen deutschen Einzelstaaten mit Preußen und dem norddeutschen Bunde oder dem Deutschen Reiche. Die Kontingentsherrlichkeit des Königs von Bayern muß als unbeschränkt gelten, soweit nicht einmündige Rechte des Reiches aus dem Bündnisvertrage sich ergeben. Für Sachsen und Württemberg hat

die Normallinie der Reichsverfassung grundsätzlich Geltung, soweit nicht Befreiungen davon in den Militärkonventionen ausgesprochen sind. Die anderen Kontingentsherrlichen haben die Ausübung der ihnen nach der Norm der Reichsverfassung gelassenen Militärhoheitsrechte an den König von Preußen übertragen; das ist das gemeinsame Merkmal der übrigen Konventionen. Bei Sachsen ist die Regelwidrigkeit zu beachten, daß die verfassungsrechtliche Anerkennung für die sächsische Militärkonvention fehlt. Preußen endlich übt eine dreifache Kontingentsherrlichkeit über die eigentlichen preussischen Truppen, die Kontingentsherrlichkeit über die inkorporierten Truppen der deutschen Landesherren und Senate kraft Ueberlassung und endlich die Kontingentsherrlichkeit über die reichsländlichen Truppen kraft reichsgefehliger Uebertragung.

Auch ein Gedächtnisartikel.

Die ultramontane „Germania“ widmet der zehnten Widerrückführung von Bismarcks Todesjahr einen Gedächtnisartikel von sage und schreibe fünfzehn Druckzeilen. Der schließt, nach dem konstatiert worden ist, daß in den Aufsätzen pietätvoller Erinnerung in den anderen Blättern „natürlich nichts Neues zu finden“ gewesen wäre, mit folgenden Sätzen:

„Er war ein großer Mann, hatte aber auch große Fehler. Vergessen wir an diesem Tage seine Fehler, und denken wir lieber an den Ausbau unserer inneren Einheit, für die er leider nicht so viel getan hat, als er konnte.“

Wäre eine größere Armlosigkeit der Gesinnung und Weltanschauung wohl ausfindig? Oder glaubt der Spießbürger, der stummend diese Dürftigkeiten niederzählt, etwas Neues und Eigenartiges mit der Dinstatistik anzujagen, daß auch der größte und genialste von uns Staatsbedenken dieser beschränkten Menschennatur zuweilen seinen Tribut zu zahlen hat?

Die Feuerbestattung und das preussische Recht.

* Professor Voening (Halle), der als Mitglied des preussischen Herrenhauses bei einem gesetzgebenden Vorgehen in der Feuerbestattungsfrage seine Stimme mit abzugeben hätte, ist in der „Deutschen Juristenzeitung“ dar, wie er über den gegenwärtigen Rechtszustand denkt. Er erkennt die Gründe, die das preussische Landesgesetz für die Feuerbestattung bestimmen, den Polizeibehörden das Recht zuzuschreiben, die Leichenverbrennung zu unterlassen, nicht durchweg an, kommt aber doch zu dem gleichen Ergebnis. Für einschlägig hält er § 764 des Allgemeinen Landrechts, wonach die Anlegung neuer Begräbnisplätze nur aus erheblichen Ursachen und mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde stattfinden soll. Daß die Leichenverbrennung gesetzlich zulässig sei, kann Voening nicht zugeben. Nach seiner Meinung haben die Bestimmungen der Reichs- und Landesgesetze, die auf die Leichenbestattung sich beziehen und die den zur Zeit ihres Erlasses bestehenden Verhältnissen gemäß von „Begräbnis“, „Begräbnis“, „Begräbnis“, „Grab“ usw. sprechen, in sinngemäßer Weise auf die Bestattung durch Leichenverbrennung Anwendung zu finden. Seit 30 Jahren wird die Feuerbestattung in deutschen Staaten zugelassen, und ist gegenwärtig schon fast in der Hälfte aller deutschen Staaten teils durch Verordnung, teils durch Gesetz als zulässig anerkannt. Demnach sind auch die Bestimmungen der preussischen Gesetze über Begräbnisstellen und Begräbnisplätze in sinngemäßer Weise auf die Feuerbestattung und Feuerbestattungsanlagen anzuwenden. Die Frage, ob erhebliche Ursachen zur Anlegung von Feuerbestattungsanlagen vorhanden sind, behandelt Voening nicht. Hier ist eine Lücke in seiner Unterredung. Wir möchten zu erwägen geben, ob nicht schon der stetig festgehaltene

Wunsch eines erheblichen Teiles der Bevölkerung, eine erhebliche Ursache zur Gewährung der Gesetze um Zulassung der Feuerbestattung (von Leuten, die es selbst wünschen), darstellt.

Justiz und Presse.

* In der „Deutschen Juristenzeitung“ veröffentlicht kürzlich der Dresdener Staatsanwalt Dr. Wulffen über das gerade in diesen Tagen überaus aktuelle Thema „Justiz und Presse“ einen Artikel, der uns nachdrücklichster Beachtung würdig erscheint. Nicht nur, weil er das nicht eben häufige Schauspiel zeigt, wie ein Jurist, und ein Staatsanwalt dazu, der Presse feinfühliges Verständnis entgegenbringt und seine Fachgenossen zum gleichen Verständnis auffordert. Auch um der sachlichen Vorklage willen verdient dieser Aufsatz kommentiert und weitergegeben zu werden. Dr. Wulffen geht von der Auffassung aus: Justiz und Presse sind zwei Kulturaktoren, die gleiche Ziele haben, die aber nur leider einander zu wenig kennen. Die Juristen hätten keine Ahnung von dem Apparat der Tagespresse; sie beurteilten die ganze Presse zu sehr nach den Reportagen, die im Gerichtssaal ihren Weg fanden; sie wußten nicht, daß die Leistung des politischen Redakteurs an einem Blatt, des Kunst- und Theaterreferenten der amtlichen Tätigkeit des Richters, des Staatsanwalts und Verwaltungsbeamten gleichwertig sei und eine nicht alltägliche Befähigung dazu gehöre, den neuesten politischen, literarischen, künstlerischen Bewegungen auf der Stelle mit einiger Gründlichkeit gerecht zu werden. Und die Widersprüche in den Meinungen der verschiedenen Pressorgane? Dieser Himmel! Auch die Urteile der verschiedenen Gerichte sind widerspruchsvoll. Auch sonst hätten Presse und Justiz allerlei Gemeinsamkeiten: selbst in Bezug auf Selbstüberwachen und Verantwortung unterschieden sie sich sehr wenig. Darum, meint der Staatsanwalt Dr. Wulffen, sollten zunächst die Juristen sich mehr um die Presse kümmern. Sie sollten, wenn sie über journalistische Begabung verfügten, nach bestandenen zweiten Examen in der Presse Verwendung suchen. Dann würden sie leicht eine Ausbildung erlangen, die sie zu lebendigen Stellungen (in der Presse, aber auch anderswo) befähigten. Und wirklich:

„Es wäre sicher zum Vorteile des Staates, wenn, wie im Auslande vielfach verfährt wird, in keinem Ministerium Juristen wären, welche ihre Laufbahn durch die große Presse genommen haben. Damit wäre der Zwiespalt zwischen Presse und Bürokratie im wesentlichen beseitigt und das Ansehen der Presse und ihrer Vertreter gehoben.“

Das wäre schon möglich; fernermaßen es in Deutschland noch immer so steht, daß ein Titel oder die Aussicht auf späteren höheren Aufstieg die Leute erst vertraulich machen. Dr. Wulffen reist dann noch an, daß die Presse ihre Reihen künftighin mehr als bisher durch ausgebildete Juristen ergänzen möge. Die Presse müsse eine eigene sachverständige juristische Meinung haben, wie sie eben nur in der Presse ausgebildete Juristen vertreten könnten. „Gerade auf dem heute so wichtigen juristischen Gebiet darf die Presse den Juristen nicht nur als Sachverständigen vorführen.“ Auch dieser Rat ist so überflüssig, nur werden wir, fürchten wir, hier hart im engen Raum die Sachen stoßen. Zum eigenen juristischen Meistertum dürfte zudem der Jurist als Redakteur an Beschäftigungsmangel leiden. Früher ins volle Menschenleben und, wie uns scheinen will, mit stärkerer Ausfüllung auf Erlebe, greift Dr. Wulffen zu anderen Vorschlägen. Er rät, was von den Justizverwaltungen (ob nur aus menschenfreundlicher Rücksicht auf eine vielgeplagte Menschenschicht?) bisher verabsäumt worden ist, die Journalisten zum Orientierungsmittel, vor allem beim Strafprozeß, einzuberufen. Die Intelligenz auf der Geschworenenbank würde dadurch einen Zuwachs erhalten; die Geschworenen würden dann vielleicht auch häufiger in die Beweisaufnahme einreifen und so im Wettbewerb mühe sich zeigen, in welcher der beiden Mächte die wertvollsten Kräfte für Schaffung eines vollständigen Strafrechts und Strafprozesses bereit lägen. Auch die Notwendigkeit einer

Der Vampir.

Roman von Fergus Hume.

Autorisierte Bearbeitung von Clara Wegner.

18 (Nachdruck verboten.)

Die Quillinge, ihre vier Augen gierig auf das Goldstück blickend, erklärten sich bereit dazu und Helbern begann: „Wer seid Ihr? Mein, nein, Eure Namen will ich nicht wissen, sondern was Ihr treibt.“ „Ich bin in einem Bureau für schriftliche Arbeiten angestellt“, antwortete Will, „und Sim hier ist bei Frau Kirby.“ „Da!“ bemerkte Helbern überaus, denn jetzt erst glaubte er, daß die zu erwartende Mitteilung von Wert sein könnte. Und sich an Sim wendend, forschte er: „Wie kam es, daß der Beamte, den ich in das Kirby'sche Haus schickte, um Erkundigungen einzuziehen, nichts von Dir sah und hörte?“ „Weil ich ihm aus dem Wege ging“, erwiderte der schlaue Sim. „Ich wollte warten, bis ich mit meiner Aufgabe Geld verdienen konnte.“

„Ach so, fies da!“ meinte Helbern, nicht ohne eine gewisse Verwunderung. „Na, und was hast Du mir zu sagen? Ach so, das Goldstück!“ Er sah die vier gierigen Augen und schob es ihnen hin. „Na, nehmt. Und nur raus mit der Sprache.“

Will nahm das Goldstück und reichte es Sim, der es in die Tasche steckte, nachdem beide es sorgfältig von allen Seiten betrachtet hatten. Sie schienen dem berühmten Detektiv Helbern anzutrauen, daß er sie mit falschem Geld abspreche.

„Allo, mein Herr“, begann Sim, nachdem er seinen Lohn sicher in der Tasche wußte, „an dem Abend, wo der Mord stattfand, ließ Frau Kirby alle Dienstmädchen nach dem Abendessen fortgehen. Ich blieb aber da, weil ich schon ahnte, was im Ganzen war.“

„Woher ahntest Du das?“ „Der Herr — Herr Brand kam zum Essen“, berichtete Sim. Der Herr — hat mit mir einen Herrn, der ermordet wurde — schwerte ich ihm mit an und ich sah, daß es Brand geben würde. Die anderen Dienst-

boten waren alle in die Ausstellung gegangen, ich hatte mich in meine Kammer geschlichen und gewartet. Gegen neun Uhr hörte ich einen furchtbaren Spektakel, da lief ich schnell hinunter und horchte an der Tür.“

„Du bist ein nettes Fräulein“, bemerkte Helbern grimmig. „Und was machst Du Dir jetzt an?“

„Ich dachte, es wäre bei der Geschichte für mich und Will Geld herauszukommen“, meinte Sim bedächtig. „Wir sind zwei arme Jungen und müßen uns, so gut es geht, durch die Welt schlagen. Also im Wohnzimmer hätte es beinahe Reiterei gegeben zwischen meinem Herrn und Brand. Es handelte sich offenbar um eine Summe Geld. Der Brand von meinem Herrn zurückverlangte, den er des Halschneids beschuldigte. Es war ein Gezeir und ein Gequiele, dann wies Kirby Herrn Brand die Tür. Die Gnädige schrie, aber Herr Brand ging. An der Tür wandte er sich noch einmal um und sagte: „Das soll Ihnen teuer zu stehen kommen, Sie Vampir!“ Mit Ihnen nimmt's noch mal ein schlechtes Ende!“ Der Herr stürzte auf ihn zu und schlug ihn. Aber Herr Brand packte ihn beim Kragen und warf ihn der Länge nach in den Korridor, während die Frau immerzu schrie. „So, da bleib liegen, du giftiges Reptil“, sagte Herr Brand. „Nächstes Mal, wenn ich Ihnen wieder begegne, geht's zu Ende mit Ihnen!“ und dann stürzte er wie besessen davon.“

„Weißt Du ganz genau, daß er diese Worte gebrauchte?“ fragte Helbern.

„Ja, gewiß.“ Sim brachte einen Zettel zum Vorschein. „Ich habe sie mir ja gleich aufgeschrieben“, sagte er, dem Detektiv das Papier überreichend. „Ich dachte, es könnte mir eines Tages Nutzen bringen. Daß Herr Brand meinen Herrn morden wollte, ahnte ich freilich nicht.“

„Du“, Helbern nahm den Zettel scharf auf's Korn. „Du meinst, er habe den Mord begangen?“

„Na natürlich!“ antwortete Sim mit Nachdruck. „Hat er nicht gesagt, es solle Herrn Kirby teuer zu stehen kommen, und es sollte zu Ende mit ihm gehen, wenn er ihm wieder begegne? Ich glaube wirklich, Herr Helbern, daß Herr Brand ist zum Herrn Kirby ins Bureau gegangen und hat ihn ermordet.“

Bevor Helbern auf diese Beschreibung etwas erwidern konnte, begann Will zu sprechen. „Und ich glaube es auch“, erklärte er, „denn als Herr Brand am nächsten Morgen in unser Bureau kam und nach Fräulein Holder fragte, da sah er ganz schrecklich aus. Krebetei, wie ein Geist und von Glatteisbissen gekostet.“ „Nurte Will aus seiner Schauerlektüre.“ „Und dann sagte er noch, er wolle verreisen, um seine angegriffene Gesundheit zu stärken.“ „Lebte er wirklich hinger.“ „Als ich dann Sim traf, wußte ich es freilich selber!“

Die Quillinge zerklein im Stillstehen und Helbern überlegte, welchen Vorteil ihre Mitteilung ihm brachte. Die Verdachtsgründe gegen Brand häuften sich, und es schien wirklich, als sei er der Schuldige. Erfunden konnten die beiden Jungen die Geschichte doch nicht haben. Er forschte sie weiter aus.

„Was wollte Herr Brand im Schreibebureau? Und woher ist Fräulein Holder?“

„Das ist meine Prinzipalin“, erklärte Will. „Ein liebreizender Schönheitsbraut mit herrlichen, bezaubernden Augen.“ Das war wieder aus der Schundliteratur. „Herr Brand läßt seine Manuskripte bei uns abschreiben und kam ziemlich oft.“ Will ävorte, sah Sim an und sicherte dann laut, wobei sein Bruder ihm augenblicklich Gesellschaft leistete. „Herr Brand ist nämlich in Fräulein Holder verliebt“, fügte er dann hinzu.

Helbern blickte sprachlos von einem Quilling auf den anderen, die wie zwei Wackeltiere da saßen. Er wußte nicht recht, was er aus ihnen machen sollte. Ihre Ausdrucksweise, ihre Verlegenheit, die harmlose Art und Weise, Geld zu verdienen — das alles gab ihm zu denken. Das waren zwei Geschöpfe von jener Sorte, die von Empfindungen leben. Helbern kamen sie wie ein einziges Wesen mit zwei Köpfen vor; sie waren so ähnlich im Aussehen, in der Figur und ihrem erbärmlichen Charakter, daß er nicht annehmen konnte, sie als eins zu betrachten. Doch wie schamlos auch diese Werkzeuge waren, er mußte sich ihrer bedienen.

„Ich denke, Ihr habt gute zwanzig Mark verdient“, bemerkte er. „Aber ich gebe Euch noch zehn Mark extra, wenn Ihr mir sagt, wo Herr Brand jetzt ist.“

„Weißt Du's, Will?“

verbesserten Gerichtsverfasserstellung würde bald allen einleuchten. Wozu wir bemerken möchten, daß diese Konventionen allen einleuchtigen Postenbesitzern längst einleuchtet; weshalb die gewissenhaften und lokalen unter ihnen auch vor endgültigen Urteilen nur auf Grund der durchschnittlichen Betätigungserfahrungen zurückgehen. Staatsanwalt Dr. Wulffsen klagt:

„Justiz und Presse sind, wie wir gesehen haben, in Gegenwart und Zukunft Interessengemeinschaften. Mächtig ihre Vertreter des recht bald verschwinden, mühen sie freiwillig und beabsichtigt zueinander kommen und sich, wie es ehelichen Streikern für die Ziele derselben Kultur zu tun, in gegenseitiger Achtung und Vertretung die Hand zu gemeinschaftlicher Bestrebungen reichen.“

Ja, „mühen sie!“ In der Verantwortlichkeit der Presse wird es, soweit wir die Dinge zu übersehen vermögen, nicht fehlen.

Vokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreis nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wollen man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 1. August 1908.

August.

* Der August erhielt seinen Namen von dem römischen Kaiser Augustus, weil dieser gerade in diesem Monat, der im römischen Kalender ursprünglich Sextilis hieß, die meisten Siege errungen hatte. Nach anderer Meinung soll der Name August deutschen Ursprungs sein; denn mit dem Worte August, August oder August pflanzte man ehemals die Zeit der Reife und Ernte zu bezeichnen. Heißt es doch schon in dem alten deutschen Epos „Hildebrands“, das den im 1170 geborenen Dichter Hartmann von der Aue zum Verfasser hat: „Da das andere Jar gefung un doast bis zum Engsten ging“ (da das andere Jahr anfang und fast bis zur Ernte ging). Karl der Große nannte den August Heizen- oder Erntemonat. Der Landmann wünscht sich den August, der ihm den Lohn für seine Arbeit beibringen soll, recht heiß und trocken. So heißt es in alten Bauernregeln:

Im August viel Sonnenschein

läßt geraten Korn und Wein.

Dagegen

Was der August nicht lockt,

Wird der September nicht mehr broten.

Im August weht der Wind schon wieder über die Stoppelfelder. Wir fühlen, daß der Sommer seine Höhe bereits überschritten hat und es wieder kühler geht. Die Tiere fangen allmählich schon an, ihre Winterpelze anzuziehen, die eiten Wädeln verdecken sich, weil sie sich in ihrer Mauerzeit nicht leben lassen mögen, nur Meißer Spatz erlaubt sich eine dritte Brut für die Vögel gibt es jetzt einen reich gedeckten Tisch, Weizen aller Art, Mohntamen, Sonnenblumenkerne finden sich noch ringsumher. Aber Mauerkräutchen, Ruchel und Birkel fangen ab und ziehen nach dem Süden. Dann macht sich auch der Storch auf die Reise. Das Insektenheer wird kleiner, dafür entpuppen sich jetzt farbenprächtige Nachschmetterlinge, als wollte uns die Natur zum einmal ihre Schönheit vor Augen führen. Für den Garten ist der August ein Hauptmonat, alles steht in vollster Entwicklung. Die Blumenbeete sind dicht gedichtet, und das Auge weilt mit Entzücken auf den fruchtbeladenen Obstbäumen. Etwas Eigenartiges ist es um eine stille Nacht im August, wo die Schwüle des Tages sich in wohlthuende Wärme auflöst hat und der ganze Schöpfungsaufbau so mächtig umfängt. Klar ist der dunkle Himmel, aus dem einige Sterne ihr Silberlicht möglich auf die friedlich schlummersende Erde senken, während der Mond als treuer Hüter seinen sanften Schein über Städte und Dörfer ergießt. Manche Schelten warnen auf den Wegen, und in ihrem Schutze gehen Menschen einher, die für die Wolfe einer solchen Nacht Sinn haben, denen die Natur zum Herzen spricht. Kein Laut des Alltags dringt hierher: Sorgen und Arbeit sind verflochten, wenn die weiche lebende Luft, die noch vom Blumenrausch erfüllt ist, uns streichelt, wenn kein Ton das Träumen und Sehnen stört. Große Gedanken kommen da beim Anblick der Pracht am Firmament, wo allmählich immer mehr Lichter aufleuchten: Gefühle werden nach, die im Drange des Lebens und Trebens schlummerten, und seltsame Ruhe zieht in die Seele, die dem Sommertraum zugänglich ist.

* Ein Fußballspiel findet morgen nachmittags auf dem Platz am Stadtpark zwischen dem Fußballverein Gelsenkirchen und dem Klub „Morrisia“ Offen-West statt.

† Unluckig. Infolge Abstrichens vom Treppengeländer heruntergefallen heute vormittags der Sohn des Gastwirts „Zum Lindenhof“ in der Ringstr. 108! Der Knabe trug außer einer Gehirnerschütterung noch innere Verletzungen davon und mußte beinahe lebenslang ins Krankenhaus gebracht werden.

= Diebstahl. Am 29. d. Mts., nachts zwischen 11 und 12 Uhr ist einem Gefellschmied in einer Wirtschaft in der Arminstraße die Taschenuhr, Rem.-Uhr, Ar. unbekannt, im Werte von etwa 10,— M. entwendet worden. — In der Bergmannstraße wurden einem Mädchen aus einem unverschlossenen Zimmer Blumen, Hemden u. a. Kleidungsstücke, im Gesamtwerte von ca. 70,— M. gestohlen. Dasselbe aus einem verschlossenen Kleiderschrank, welches zerbrochen wurde, 150 M. bares Geld. — Einem Steiger sind am 28. d. in der Hedenborferstraße mittels Einbruch eine silberne Damenuhr mit goldener Kette, ein Granatarmband — 2 Steine fehlen daran —, eine Schachtel mit 3 Ohrringen — Opalen, entwendet worden. Der Gesamtwert beläuft sich auf etwa 80,— M.

* Ein jugendlicher Dieb. Zu der unter dieser Spaltenüberschrift in unserer Donnerstagsnummer gebrachten Notiz teilt uns der Vater des Klempnerlehrlings Johannes Rapp (nicht Rapp) mit, daß das

angebliche „Diebstahlsverbrechen“ aus einer Futterkammer und einem Schraubenzieher bestanden habe, die der Junge zu seinem Beruf haben mußte.

kr. In den wohlverdienten Ruhestand getreten. Mit dem heutigen Tage tritt Herr Hauptlehrer Heinrich Weber aus Hedenborf in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Weber trat am 14. Oktober 1871 in den Schuldienst, war mithin 37 Jahre darin tätig. Von dieser Dienstzeit hat er allein 38 Jahre in Gelsenkirchen verbracht. Bei seinem Ausscheiden ist Herrn Weber der Adler der Anstalt des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* Der Meinertrag des Wohltätigkeitsbazzars. Man schreibt uns: Der Wohltätigkeitsbazar, welcher vom Baderlischen Frauenverein für den Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen in den Tagen vom 14. bis 17. Mai in der Stadthalle zu Gelsenkirchen veranstaltet wurde, hatte einen Meinertrag von 61 126 Mark. — Allen, die durch tatkräftige Unterstützung sowie durch pekuniäre Beiträge die Sache gefördert und zu dem schönen Ergebnis beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen.

Jeder Abonnent

unseres Blattes vergesse nicht die Abonnements-Quittung eigenhändig zu unterschreiben. Die Unterschrift ist bei einem tödlichen Unfall in erster Linie maßgebend zur Feststellung, ob der Bezugsnehmer Abonnent der „Wesentl. Allg. Btg.“ war. Jeder Bote

hat

die Verpflichtung, die für die Versicherung maßgebenden Bedingungen auf Wunsch jedem Abonnenten zuzustellen. Dieselben können auch direkt von der Geschäftsstelle, Runderstraße 18/18, Fernruf 173, bezogen werden.

Jedem Leser unseres Blattes empfehlen wir ein Abonnement auf den wöchentlich erscheinenden „Volksgarten“, sowie die „Romanzeitung“ (die pro Nr. je 10 Btg. kostet), durch welches er

eine Versicherung von 1000 Mark

gegen Unfall mit tödlichem Ausgang besitzt. Bestellungen nehmen unsere Boten, sowie die Geschäftsstelle jederzeit entgegen.

+ Auf dem gestrigen Wochenmarkte entwickelte sich bald ein recht reges Geschäftleben. Grüne Wiesen und Gurken, die die Hausfrauen für den kommenden Winter einmachen, bildeten einen Hauptmarktartikel. Im Durchschnitt zahlte man nachfolgende Preise:

Tomaten (Viebschafel)	1 Bdg. 00—30 Btg.
Gurken	p. Stck 12—15 Btg.
Salat, Blatt	8 Bdg. 00—5 Btg.
Spinat	p. Bdg. 00—00 Btg.
Endivien	1 Kopf 00—5 Btg.
Blumenkohl	1 Blume 1 Kopf 20—30 Btg.
Bohnenfoll	1 Bdg. 00—00 Btg.
Kohl, Weiß	p. Kopf 25—30 Btg.
Kohl, blau	p. Kopf 20—25 Btg.
Stechrüben	p. Stck 00—10 Btg.
Grünkohl	1 Bdg. 00—15 Btg.
Stellenias	1 Bdg. 00—5 Btg.
Sellerie	1 Knolle 5—10 Btg.
Petersilie	1 Bund 00—5 Btg.
Wieseln	1 Bdg. 00—10 Btg.
Ro. Trübe	1 Stck 00—5 Btg.
Reitige (Butter)	1 Stck 10—00 Btg.
Mohrrüben	1 Bdg. 00—7 Btg.
Bohnen (grüne Schnittbohnen)	2 Bdg. 00—25 Btg.
Witze (frische Pfefferlinge)	p. Bdg. 00—45 Btg.
Apfelsinen	p. Stck 10—12 Btg.
Äpfeln, frische	p. Bdg. 25—30 Btg.
Äpfeln, neue (frische 1908er)	p. Bdg. 00—25 Btg.
Äpfeln, frische, reife Frucht	p. Bdg. 35—45 Btg.
Äpfeln, neue (frische 1908er)	p. Bdg. 20—30 Btg.
Äpfeln (zum Kochen)	p. Bdg. 25—35 Btg.
Äpfeln (Tafel)	p. Bdg. 45—55 Btg.
Erbsen (frisch vom Bande)	p. Bdg. 00—40 Btg.
Heidelbeeren (Blaubeeren)	p. Bdg. 00—20 Btg.
Stachelbeeren	p. Bdg. 00—20 Btg.
Weintrauben	p. Bdg. 00—60 Btg.
Kirschen	1 Bdg. 00—6 Btg.
Landbutter	p. Bdg. 000—110 Btg.
Tafel-Butter la.	p. Bdg. 125—130 Btg.
Butter-Butter la.	p. Bdg. 80—85 Btg.
Butter-Butter la.	p. Bdg. 75—95 Btg.
Butter-Butter la.	p. Bdg. 00—55 Btg.
Butter-Butter la.	p. Bdg. 65—80 Btg.
Butter-Butter la.	p. Bdg. 00—65 Btg.
Butter-Butter la.	p. Bdg. 00—65 Btg.

* Teiligung am Gesangsvereine am den Kaiserpreis. Man

schreibt uns: Der Männer-Gesangsverein Gelsenkirchen, gegründet 1871, erhielt von der Kommission für den Wettbewerb um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis für deutsche Männergesangsvereine die Einladung zur Teilnahme an diesem Wettbewerb. Da der Verein beabsichtigt, dieser Einladung Folge zu leisten, so wäre für die stimmfähigen Sänger Gelsenkirchens nunmehr der Zeitpunkt zur Anmeldung gegeben. Ebenso wäre auch zu hoffen, daß die Gelsenkirchener Bürgerchaft den Verein zu diesem Unternehmen tatkräftig unterstützen.

* Der Verein zur Fürsorge für die Blinden der Rheinprovinz verleiht seinen 22. Jahresbericht und gibt darin Rechenschaft über seine lehrmäßige Tätigkeit. Die rheinische Blinden-Vereinigung in Düren beschäftigt 89 Arbeiter, das Annahem in Düren beherbergt 76 Blinden; im Hospital zu Düren-Wilkesdorf und im 2. rheinischen Diakonissen-Mutterhaus zu Kreuznach sind 30 Blinde untergebracht, die der eigentlichen Krankenpflege bedürfen; alle Blinden der Rheinprovinz aber finden im Blinden-Kirchhof-Verein Fürsorge und Vertretung ihrer Interessen. An Unterstützungen wurden insgesamt 17 121,43 Mark gewährt; die Vereinskonten erforderten 15 104,19 Mark Aufschlag und verbrauchten Arbeiten im Werte von 44 566,63 Mark. Blinde Handwerker bezogen für 17 567,08 Mark Arbeitsmaterialien von den Rohmaterialien-Depots in Düren und Neuwied. Die Leihbibliothek verleiht an 80 Leser 1216 Bände ihrer Buchbestände nach allen Gebieten der Rheinprovinz. Der „Blinden-Fürsorge-Verein“ ist einer der populärsten rheinischer Wohlfahrtsvereine und verdient die weitestgehende Verbreitung und Unterstützung.

* Das nicht alles liberal sein soll. Zu der unter dieser Spaltenüberschrift erschienenen Notiz folgende Fußnote: In Nummer 175 Ihrer Zeitung brachten Sie einen Artikel mit der Überschrift: „Was nicht alles liberal sein soll.“ Danach soll ein hiesiger Ortschaftsinspektor eine Lehrer in Rede gestellt haben, worin sie sich nicht dem Hochwürdigsten Herrn Bischof habe vorstellen lassen. Dabei soll er gesagt haben: „Ich persönlich vertritt mir, daß Sie zu den Liberalen gehören. Hüten Sie sich vor dieser Gesellschaft.“ Was die in Betracht kommende Lehrer nicht ich Ihnen mitteilen, daß der betreffende Herr Ortschaftsinspektor überhaupt von Liberalismus nichts versteht. Die ganze Angelegenheit beruht wohl auf einem Mißverständnis des Berichterstatters. Mithilfe bei der ganzen Sache bleibt uns immerhin, wie ein berechtigtes Mißverständnis mäßig ist. D. Mehl.

R. Essener Ferienstrassammer vom 31. Juli. Wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Unterschlagung, sowie wegen Diebstahls hatte sich der Postbote Albert H. aus Wanne zu verantworten. Der Angeklagte, ein junger, bisher unbefehlter, Mensch, trat im Jahre 1906 in den Postdienst ein und wurde am 3. Februar 1907 als Postbote vereidigt. Gleich nachdem er die Anwartschaft erlangt hatte, geriet er auf eine schmale Bahn, ging häufig in Wirtschaften und lebte über seine Verhältnisse. Da seine Ausgaben mithin höher waren, wie seine Einnahmen, ging er an unredlichen Manipulationen über. Er ist heute gefangen, in neun Fällen die Quittungen der Empfänger von Postanweisungen gefälscht und durch diese Fälschung einen Geldbetrag von 170 Mark unterschlagen zu haben. Ferner hat er auf einen Nachschubbrief den Vermerk gesetzt „Annahme verweigert“, trotzdem er von dem Empfänger der Nachnahme den Betrag von 31,— M. erhalten hatte. Auch entwendete er eine Anzahl Zeitungsbefehlformulare, füllte entgegen einem solchen Verbot die Formulare selbst aus und ließ sich von den Postleuten das Postgeld einhandeln. Auf diese Weise unterschlug er dem Postfiskus ebenfalls einen Betrag von 81 Mark. Schließlich hat er 13 Mark, die ihm in Postwertzeichen anvertraut waren, verheimlicht und das Geld nicht abgeliefert. Der Schaden ist später von den Eltern des Angeklagten gedeckt worden. Mit Rücksicht auf das Verlangen des Angeklagten, seiner Jugend und seiner bisherigen Unschuldhaftigkeit verurteilte ihn das Gericht unter Annahme mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

* Meisterkurs für die Brauerei Wesselen. Am 12. Oktober d. J. begannen wieder die nächsten Wochenenden großen Meisterkurse und zwar der 13. für Schreiner, der 12. für Schlosser, der 12. für Schmied und der 15. für Schneider. Die 10 Teilnehmer werden zu jedem Kursus zugelassen. Anmeldungen von Meistern und solchen Gehilfen, die sich baldmöglichst selbständig machen wollen und 24 Jahre und darüber alt sind, werden bevorzugt. In der Regel erhalten die Kurssisten reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt; auch das 20 Mark betragende Unterrichtsgeld kann erlassen werden. Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien u. a. werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die bisher abgehaltenen Kurse, in denen bereits über 400 Handwerker seit 1904 ausgebildet worden sind, haben beste Erfolge gehabt. Anmeldungen sind umgehend an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Hegling, Dortmund, Schadowstraße 41, zu richten.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

* Eine Versammlung der christlichen Bauhandwerker findet heute abend 8 Uhr bei Dicks statt. Arbeitersekretär Sprenger spricht über das Thema „Arbeiter und Presse“.

* Christliches Gewerkschaftsfest. Wie im Vorjahre, so findet auch in diesem Jahre im Sommerfest der christlichen Gewerkschaften der Gelsenkirchener Gelsenkirchen statt und zwar am morgigen Sonntag in den Anlagen und Ecken des Bahnhofshotels. Der Beginn ist auf 8½ Uhr festgelegt.

* Ausflug des evangel. Frauenvereins der Weststadt. Die gestrige Notiz bedarf einer Berichtigung: Nicht 90 Mitglieder, wie geschrieben war, sondern 100 Personen nahmen an dem Ausflug teil.

* Aus den evangelischen Arbeitervereinen. Gelsenkirchen, evangelischer Arbeiterverein: Sonntag nachmittags 4 Uhr Versammlung im Vereinslokal. — Hüllen, evangelischer Arbeiterverein: Sonntag nachmittags 5 Uhr Generalversammlung im Saale des Herrn Fr. Reilmeyer. Vollständiges Erscheinen erforderlich. — Vulkte, evangelischer Arbeiterverein: Sonntag nachmittags 4 Uhr Versammlung im Saale des Herrn Vorkers. — Hüllen, ost- und westpreussischer evangelischer Arbeiterverein: Sonntag nachmittags 3 Uhr Versammlung im Saale des Herrn W. Reilmeyer. — Heiler, evangelischer Arbeiterverein: Sonntag nachmittags 4 Uhr Versammlung im Saale des Herrn Bonkamp. — Aray, Leithe, Schonnebeck, evangelischer Arbeiterverein: Sonntag nachmittags 10.30 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Saale des Herrn Wäcker. — Gelsenkirchen, ev. M. G. V. Sängerkreis: Sonntag morgen: 13 Uhr Probe bei Schulte am Hülke. Vulkte, ev. M. G. V.: Sonntag morgen 11 Uhr Probe bei Vorkers. Hedenborf, Gelsenkirchener: Sonntag morgen 10 Uhr Probe bei Dieckhöfer. Hedenborf, Gelsenkirchener: Sonntag morgen 11 Uhr Probe bei Schulz. Schalke, Gelsenkirchener: Sonntag morgen 11 Uhr Probe im Vereinsheim Gelsenkirchener.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

* Wanne, 31. Juli. Das Bankhaus Gebr. Wilhelm in Gelsenkirchen erwarb im Auftrage eines Konsortiums das Anwesen der Wanner Bierbrauerei vormals Jenzering in Wanne. Der Ankauf erfolgte in der heute stattgefundenen Pfandversteigerung; das Meistgebot betrug 191 000,00 Mark.

lr. Wanne, 30. Juli. Daß sich einige Menschen nicht scheuen, in der Nähe der Polizei zu stehen, zeigt ein gefräßiges Verkommen: Einem Manne wurde gestern nachmittags vor dem Amtshaus ein nagelneues Fahrrad gestohlen. Er hatte auf dem Rade etwas zu erheben und stellte daher das Rad vor das Amtshaus. Als er wieder betraut war, war das Rad verschwunden. Alle Nachforschungen waren

„Hein“, antwortete er mit bestimmter Miene. „Ich möchte, ich möchte es. Aber ich werde es herausbringen. Auf alle Fälle wird Herr Brand am Frühelein Holder schreiben und sie an ihn. Ich werde die Adresse aufschreiben, wenn ich die Briefe bekomme. Ich trage alle Ihre Briefe auf die Post.“

„Es kann Herrn Brand den Paß kosten! Bedenke das!“ sagte Heidem.

„Ich weiß es“, erwiderte Will lechzvergnügt. „Ich glaube, er hat's getan.“

„Ist Fräulein Holder Dir eine gültige Herrin?“

„Es hat sie eine gültige gegeben!“

„Und sie liebt Herrn Brand?“

„Ganz schamlos, Herr!“

„Und wenn er zum Tode verurteilt werden sollte, so wird sie das schwer treffen?“ fuhr Heidem fort.

„Na und wie!“

„Und dennoch heißt Ihr Beide, Herrn Brand zu verheiraten?“

„Ja, Herr“, tönte es gleichzeitig von den Lippen der Zwillinge, die höchst erstaunt über diese Fragen zu sein schienen.

Heidem sah grimmig auf die beiden Mädchen, die keine Spur von Weiblichkeit zu fühlen schienen. „Na, Ihr seid ja ein nettes Paar Spitzbuben!“ sagte er verdächtig. „Ihr kommt sicher noch an den Galgen.“

„Ach net“, erwiderte Sim, „wir sind schlau genug, und da drumrum zu drücken. Wenn sie aber Will hängen, können sie mich gleich mitbringen. Denn ohne Will könnte ich nicht leben.“

„Und ich könnte nicht ohne Sim leben“, rief Will. Dabei warfen sich die beiden entmenschten Geschöpfe einander einen so zärtlichen Blick zu, der wirklich schon anzusehen war.

„Na“, meinte Heidem, „Ihr könnt ahen. Wenn Du Herrn Brand's Adresse erfährst, bringst Du sie mir, Will Doel.“

„Ja, Herr“, antworteten die Zwillinge wie aus einem Munde. Darauf gingen sie Hand in Hand, wie sie gekommen, fort.

Als Heidem allein war, bemühte er sich, die beiden fragenhaften Gesichtern zu vergessen. „Sim“, murmelte er vor sich hin, „es ist also noch ein anderes Weib im Spiele. Auf jeden Fall werde ich einen Verhaftungsbefehl für Brand erwirken. Dieser Junge wird seine Adresse schon ausfindig machen. In der Zwischenzeit kann ich mir ja etwas abschreiben lassen — ich gehe einfach zu Fräulein Holder!“

8. Kapitel.

Erfrid Lambert speiste bei Holders. Sie trug auch heute ihren hübschen Rock und das Blusenband und hielt es nicht für nötig, sich zum Essen anders anzukleiden, als sie auf der Straße ging. Der Gedanke an der besseren Kreise trug sie keine Bedenken, noch weniger denen der Mode. Frau Holder fühlte sich etwas verletzt durch diese Rücksichtslosigkeit bei Tisch, denn in solchen Dingen war sie gewöhnlich eigen. Aber sie machte sich trotz ihres extravaganten Wesens nichts an und ließ sich das nicht salonmäßige Verhalten mit einem Achselzucken. Olga und ihre Mutter saßen sich für die kleinen Mahlzeiten immer besonders um; es war dies eine Konzeption von früheren Zeiten, und sie hielten es auch um ihrer selbst willen für nötig, einen gewissen Grad von äußerer Bornehmheit beizubehalten.

Erfi auf eine dringliche Einladung Olga's war Fritz nach Westfalen gekommen. Fräulein Holder hatte ihn geschrieben, sie würde sie in einer geschäftlichen Angelegenheit zu sprechen. Fritz vorlieb aber sehr wohl, daß diese geschäftliche Angelegenheit — welcher Art sie auch sein mochte — in Gegenwart von Frau Holder nicht erörtern werden dürfte. Olga's Mutter durfte in Dinne, die eine ernste Verpöschung erforderten, nicht eingebeugt werden, denn sie verlor sofort den Kopf und verwirrte nur noch andere durch ihre manchmal ganz unbedeutenden Äußerungen und Klagen. Aus diesem Grunde hatte Olga es sich angewöhnt, ihre Mutter wie ein Kind zu behandeln und allen Verrückten von ihr fern zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Amst.

Gefährliche

Gefährliche

Wegweiser

Wegweiser

Die im M

mierter Quelle

tatsächlich mit d

Der Groß

dene McHalle

Die Kranz

ist noch neuere

hatte. Das Jie

Aus von

Anfrage erklärt

terhaus bezüglich

fählichen Manu

fung der Sachle

mar. (Beifall)

Ausführung der

andere zu band

durch Signale

In einer

in London wur

der deutliche

die Mobilisierung

Deutschen hege

— Die Arbeit

Entschlüssen

wollen gegen d

ten Webel ein

deputation nach

beiderfürsorge

tionen studieren

Die deutl

Die deutl

Jahren wieder

sind von der

Sondels auch

heimischen Pol

Postanstalten

und zuverlässig

den.

Als erste

1870 das Post

Postanstalten

Verwaltung (mit

gemeinen Ver

Postanstalten

ist beifallig

Postdirektion

gekommen dem

Postanstalten

Noch ein

Schulung a n

von der Juge

verheirathete

Wochen eine

Schulstunde

tauscht wird.

ede, und auf

Wiesen und

den steigen o

und läßt die

Aber nicht

se it gut, son

nicht die Per

Jäger wirft

seinen Beruf

Rassenboie fu

treiber treibt

den ab, Dutta

der Koch gen

haben sollte,

den Seiler gl

den Seiler gl

den Seiler gl

den Seiler gl

den Seiler gl

den Seiler gl

den Seiler gl

den Seiler gl

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftsstelle: Mündelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends.

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Anzeiger.

Probeummern 10 Tage lang kostenfrei verlangt man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mündelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 85 Pfg. mit Illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Kleinanzeigen 40 Pfg. die Zeile.
Kleinanzeigen 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Zst. 5.

Druckerei:
Nr. 172.

Telegraphenadresse:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Anwaltschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Kurze politische Meldungen.

Die in Mainz erscheinende „Weinzeitung“ will aus wohlinformierter Quelle vernommen haben, daß man sich im Reichsweinstadt tatsächlich mit dem Gedanken einer Reichsweinstadt vertraut macht.

Der Großherzog von Baden hat dem Grafen Reppel die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Krankheit des bayerischen Kultusministers Dr. v. Wehner ist nach neueren Mitteilungen ernstere als zuerst den Anschein hatte. Das Fieber tritt zeitweise bis 40 Grad auf.

Aus London wird uns berichtet: In Verantwortung einer Anfrage erklärte der erste Lord der Admiralität Mac Donnell im Unterhaus bezüglich des von Lord Roseford befohlenen angeblich gefährlichen Manövers, der Gerichtshof der Admiralität sei nach Prüfung der Sachlage überzeugt, daß das Manöver keineswegs gefährlich war. (Weiß!) andererseits war Konteradmiral Scott, wenn er die Ausführung des Befehls mit Gefahr verbunden glaubte, berechtigt, anders zu handeln und Roseford habe ihn dementsprechend rechtzeitig durch Signale angewiesen.

In einer Versammlung der Internationalen Schiedsgerichtstagen in London wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der deutschen Bevölkerung die Versicherung gegeben wird, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten keine Feindseligkeiten gegen die Deutschen hege, sondern ein engeres Zusammengehen wünsche. — Die Arbeitergruppe des Unterhauses beschloß, eine Mission der Entschuldigungen, in denen in den jüngsten Versammlungen das Unwohlsein gegen Deutschland bezeugt und geprüft wurde, dem Abgeordneten Bebel einzufügen. Die Gruppe beschloß ferner, eine Arbeiterdeputation nach Deutschland zu senden, welche dort die städtischen Arbeitervereine, die Arbeitervereine und die Art der deutschen Organisationen studieren soll.

Die deutschen Postanstalten im Auslande und in den Kolonien.

Die deutschen Postanstalten in den Kolonien haben in den letzten Jahren wiederum eine erhebliche Vermehrung erfahren. Daneben sind von der Reichspostverwaltung zur Unterstützung des deutschen Handels auch in Ostasien, in der Türkei und Marokko, wo die einheimischen Posteinrichtungen den Bedürfnissen nicht genügen, deutsche Postanstalten ins Leben gerufen worden, die wegen ihrer Sicherheit und zuverlässigen Betriebs auch von Ausländern gern benutzt werden.

Als erste deutsche Postanstalt im Auslande wurde am 1. März 1870 das Postamt in Konstantinopel eröffnet. Zunächst sind deutsche Postanstalten in der Türkei (Aleppo), ferner in Beirut, Jaffa, Jerusalem (mit Bel-Beida und Bethlehem) und in Smyrna dem allgemeinen Verkehr übergeben worden. Mit der Einrichtung deutscher Postanstalten in Ostasien wurde am 16. August 1886 begonnen. Heute besitzt Deutschland vierzehn Postanstalten in China, die sich auf die verschiedensten Teile des riesigen Reichs verteilen. In Schanghai befindet sich neben einem großen deutschen Postamt auch eine deutsche Postdirektion, deren Leitung einem Postamt übertragen ist. Die gesamten deutschen Posteinrichtungen in China und im Schutgebiet Kiautschou sind der Schanghai-Postdirektion unterstellt. Deutsche Postanstalten bestehen in der Provinz Tschili (in Peking, Tientsin),

in der Provinz Schantung (in Tschifu, Tsinanfu, Weihsin), im Tale des Jantse-Flusses (in Tschinkang, Nanking, Hankau, Nchang) und im südlichen China (in Fuchuan, Amoy, Swatow und Kanton).

In Marokko wurden die ersten deutschen Postanstalten am 20. Dezember 1899 eingerichtet. Zurzeit befinden sich dort deutsche Postanstalten in Alkassar, Casablanca, Fez, Larache, Marrakech, Mogador, Meknes, Rabat, Saffi und Tanger.

Auf den Samoa-Inseln wurde am 21. September 1886, in Kamerun am 1. Februar 1887, in Deutsch-Neu-Guinea am 1. Jan. 1888, im Togogebiet am 1. März 1888, in Deutsch-Südwestafrika am 1. Juli 1888, auf den Marshall-Inseln am 1. Oktober 1888 und in Deutsch-Südafrika am 4. Oktober 1890 mit der Einrichtung deutscher Postämter begonnen. Heute befinden sich in Deutsch-Südwestafrika gegen 60, in Deutsch-Südafrika gegen 40, in Kamerun gegen 30, in Togo gegen 15, in Deutsch-Neu-Guinea gegen 15 und auf Samoa 6 Postanstalten. Eine große Anzahl dieser Verkehrsanstalten hat auch Telegraphen- und Telephonbetriebe.

Wenn auch in unbedeutenderen Orten der Dienst bei den Postanstalten häufig von Kaufleuten, Missionaren, Apothekern der umliegenden Orte, der Landwehr und der Eisenbahnen nebenamtlich wahrgenommen wird, so ist doch der Bedarf an Postfachbedienten für den Kolonialdienst in den letzten Jahren bedeutend gewachsen, zumal die nach den Kolonien oder dem Auslande entsandten Post- und Telegraphenbeamten meist nur drei bis fünf Jahre in den Tropen verbleiben und dann durch andere ersetzt werden müssen. Eine Anzahl von Beamten hat allerdings am Kolonialdienst so viel Gefallen gefunden, daß sie wiederholt nach den Tropen gegangen sind. Noch vor etwa einem Jahrzehnt wurde von den Beamten, welche sich für den Kolonialpostdienst meldeten, in sprachlicher Beziehung im allgemeinen nur die Kenntnis des Englischen und Französischen beansprucht und ihnen im übrigen überlassen, sich die weiter erforderlichen Kenntnisse am Orte ihrer Beschäftigung in den Kolonien selbst anzueignen. Diese Maßregel hatte indessen mancherlei Unzulänglichkeiten zur Folge. Insbesondere bei dem Bau neuer Telegraphenleitungen in unseren afrikanischen Besitzungen wurde es als Unbehagen empfunden, daß der hinführende Telegraphenbeamte, welcher fern von seiner Station oft viele Monate hindurch lebte, auf die Hilfeleistung der Eingeborenen angewiesen war, sich mit diesen in ihrer Muttersprache nur schwer oder gar nicht verständigen konnte. Mit Rücksicht hierauf werden jetzt die betreffenden Beamten schon vor ihrer Entsendung nach den Kolonien in der für ihre künftige Verwendung erforderlichen Sprache auf dem Orientalischen Seminar in Berlin ausgebildet. Für Ostafrika kommt Swahili, für Süd- und Ostasien, für Marokko Spanisch und Arabisch, für die Türkei Türkisch und Griechisch oder Türkisch und Arabisch in Betracht. Außerdem nehmen sämtliche Beamte an den im Reichspostamt eingerichteten französischen und englischen Unterrichtskursen teil. Während der Sommermonate werden die Beamten im Telegraphen- und Fernsprechamt, im Kabinett- und Kabinettamt und in der Postverwaltung unterwiesen. — Gegenwärtig sind etwa 200 Beamte und Unterbeamte in den Kolonien und bei den deutschen Postanstalten im Auslande beschäftigt. Bis auf wenige Beamte, die aus der bayerischen und württembergischen Postverwaltung stammen, gehört das gesamte Personal der Reichspostverwaltung an.

Tisabon ohne Wasser.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Aus Tisabon wird berichtet: Am Montagabend war die portugiesische Hauptstadt ununterbrochen in lebhafter Aufregung verhaftet. Ein Hauptkanal der Wasserleitung hatte aufgehört zu funktionieren und in der ganzen Stadt war kein Wasser zu erhalten. Die Polizei wies

die Bevölkerung darauf hin, beizeiten sich mit Wasser zu versorgen, da die Leitung voraussichtlich erst nach drei Tagen wieder aktionsfähig sein würde. Man entwickelte sich in den Straßen ein furchtbares Bild. Überall an den Brunnen und den Wasserbassins der öffentlichen Anlagen erschienen unabsehbare Mengen von Leuten, Löpfe, Krüge, Eimer, Wasserschöpfe und andere Schöpfgeräte in der Hand, und suchten hier die nötigen Wassermengen zu erlangen. Die Töpfereigehilfen hatten im Handumdrehen ihre Vorräte ausverkauft. Als bald regte sich auch fündiger Geschäftssinn, Wasserverkäufer traten auf und bemüht sich, das Publikum von den öffentlichen Bassins abzubringen. Die Polizei mußte einschreiten. Die Behörden erklärten, daß sie für die Veranstaltungen der öffentlichen Vergnügungsorte, der Theater usw. keinerlei Verantwortung mehr übernehmen könnten und in kurzer Zeit waren alle Schauhäuser geschlossen. Man fürchtete Störungen des Verkehrs und hat energische Maßnahmen getroffen, um dem Uebel abzuwehren, das gerade jetzt um so furchtbarer Wirkung haben könnte, als die Hitze und die Trockenheit schimmernd sind wie je.

Etwas von unseren Pilzen.

Die Pilzzeit ist wieder da, und mit ihr die Pilzzeit. Der Naturfreund sieht mancherlei Pilze wachsen, aber er kennt sie nicht, also sammelt und vertreibt er sie auch nicht, aus Furcht, es könnten doch einige giftige darunter sein; denn man liest soviel von Pilzvergiftungen. Als giftig verdächtig gelten vor allem Pilze, die lauchig erscheinen, beim Durchschneiden schnell ihre Farbe verändern, namentlich blau anlaufen, beim Zerbrechen einen milchigen Saft ausströmen lassen, die unangenehm riechen, scharf oder bitterlich schmecken, gelbe, namentlich blaue oder dunkelblauviolette Farbe haben, sowie solche, die von Insektenlarven und Würmern durchbohrt sind. Eine mit den Pilzen mittelgroße Zwiebel oder ein in das Pilzgericht eingetauchter silberner Löffel verrät durch das nicht die Unversehrtheit eines Giftpilzes im Kochtopf. Nur genaue Kenntnis der Merkmale des Giftpilzes kann vor Unfällen schützen, und wenn es auch nicht Zweck dieser Zeilen sein kann, diese Merkmale bis ins Detail zu präzisieren, wollen wir doch eine kurze Uebersicht unter denjenigen Pilzen halten, die in unseren Gärten vorkommen.

Da haben wir zunächst den Champignon, zur Gattung der Blätterpilze gehörend, der den Feinschmeckern als der beachtenswerteste Pilz gilt und den man deshalb auch wohl den König der Pilze zu nennen pflegt. Er wächst auf Stielen, an Strohstapeln, auf Trümmern, wo viele Pferde gehen, bis in den Oktober hinein, hat aber die unangenehme Eigenschaft, schnell wieder zu verderben. Der Hut des Pilzes ist anfangs kugelig, später schirmförmig, weiß oder auch bräunlich, seidenglatt, die Oberhaut leicht abziehbar. Das Fleisch ist weiß; die unter dem Hut befindlichen Blätter bei jungen Pilzen rosa, bei älteren schwarzbraun. Der 6-8 Zentimeter hohe Stiel ist weiß, niemals hohl, und trägt in halber Höhe einen geduldeten, dickhäutigen, weißen Ring. Diese Merkmale unterscheiden den Champignon von dem giftigen Wachtel, der zwar auch einen kugelförmigen Hut, aber mit rauher, lederartiger Oberfläche hat, stiellos ist und beim Zerbrechen einen mehrlartigen Staub von sich gibt. Am meisten wird der Champignon mit dem sehr giftigen Knollenblätterpilz verwechselt und doch ist bei einiger Aufmerksamkeit die Unterscheidung sehr leicht, denn dieser hat weiße Blätter unter dem Hut, im Gegensatz zu den schönen, rosa- oder schwarzbraunen des Champignons. Auch ist die Farbe des Hutes des Knollenblätterpilzes gelblich, olivenförmig, die Oberhaut nicht abziehbar. In der weißen Farbe des Fleisches findet sich beide Pilze gleich; nur hat der Champignon einen feinen, nussartigen Geruch und Geschmack, der andere riecht und schmeckt widerlich scharf. Der Ring sitzt beim Knollenblätterpilz am oberen Ende des Stieles und hängt schlaff herab. Er wächst beiderseits.

Von Drinnen und Draußen.

Noch ein paar Tage und dann sind unsere lieben Kleinen des Schuljahres ledig! Die Zeit der großen Ferien wird von der Jugend mindestens ebenso lebhaft erwartet wie das gabelnverheißende Weihnachtsfest. Bringt sie doch nach dem Zwangswang vieler Wochen eine ganze Reihe goldener Freiheitstage, in denen das dumpe Schulzimmer mit der frischen freien Luft der Wälder und Felder vertauscht wird. Die Kinder ruhen wohlverdient in stiller Schlummerstunde, und auf den freien Plätzen unserer Stadt und draußen auf den Wiesen und Stoppeläckern tummelt sich das junge Volk, läßt den Drachen steigen oder vergnügt sich mit Ballwerfen und sonstigen Spielen und läßt die Sorge um die Schule weit hinter sich.

Aber nicht nur dem kleinen Volk tut so eine fröhliche Ferienzeit gut, sondern auch die Großen wissen sie zu schätzen. Was bringt nicht die Ferienzeit für ein festsames Leben und Treiben mit sich: Der Jäger wirft vorläufig die Flinte ins Korn und der Schneider hängt seinen Beruf an den Nagel. Der Türmer steigt in die Berge, der Kassenbote sucht das Wette, der Scherenschleifer zieht ab, den Viehtreiber treibt hinaus, der Schlosser schraubt seine letzten Arbeitsstunden ab, der Autofahrer und Drechsler nehmen Hut und Stiel zur Hand, der Koch genießt die Freiheit, oder wird, wenn er großen Appetit haben sollte, zum Kilometerfresser, der Polketräger schnürt sein Bündel, den Seiler zieht in die Berne, der Laufjäger macht sich auf die Beine, der Besitzer einer Eisellerie geht in die Sommerfrische, Heiser und Feuermann dampfen ab, der Maurer verläßt das Haus, der Aufseher des Sprengwagens entleert dem Staube der Stadt, der Strumpfwarenhändler macht sich auf die Socken und Fischer wie Fischerinnen gehen an die See, um zu angeln. . . . Ja, lustig ist die Ferienzeit, ach, wenn es doch immer so bliebe!

Mit dem 31. Juli hat auch die schöne Operettenzeit ihr Ende gefunden. Wir wollen es uns nicht verhehlen: Wenn sind wir alle zur „Lustigen Wälder“ hingeeilten, haben mit Entzücken ihrem schönen Gesang im Wälder gelacht. Und dann erst der „Walzertraum“! Die letzte Melodie vom Wälder will uns nicht aus dem Kopf und

jedesmal, wenn ein Gassenjunge sie pfeifend an uns vorbeigeht, summen wir sie leise mit. Auch der „Fidele Bauer“ hat uns verlassen. Benjo „Der Mann mit den drei Frauen“ und wie die tollen Stücke noch alle heißen.

Das war eine schöne Zeit! Das müssen auch die Jenerer Studenten sagen, wenn sie die Hochschulausstellung in Jena durchwandern. Das war doch früher noch ein ganz anderes Theaterleben als heutzutage in der Zeit der verfeinerten Sitten und Gebräuche! Und was hatte so ein „Festlicher“ Besuch nicht alles zu tun:

„Die Blätter gehen ein, geoffen, gepfeifen, Die Jungfern gehen ein, ein Wälder gehen, In Dorfe gelassen, geschlagen, gewetzt, Ist, was in Jena die Fische, ergeht.“

So wurde in der lieben, guten, alten Zeit gearbeitet! Wenn der Humor nicht wäre, was sollten dann die Menschen anfangen? Schon mehr als humorvoll sind freilich die Bestrebungen, der Wälder-Gedanke, sich ein gemein zu lassen. Aber wohin? Ich habe lehrhaft schon erwähnt, wie sehr man uns Gelsenkirchener groß ob unserer Eingemeindungsgefühle. Manches Gieb haben wir auf den Kopf bekommen, aber keiner hat uns gemert. Denn seitdem wir wissen, daß das vielbesprochene Wort: „Sie (Wanne) kommen nach Gelsenkirchen!“ Tatsache ist, da regen wir uns überhaupt nicht mehr auf! „Was nun“, spricht Zeus! Kurz, Wanne, geh du zur Rechten — nach Gelsenkirchen, und Eidel, geh du zur Linken — nach Bochum.“ So hat man gesagt. Wir freuen uns also schon jetzt darauf, Wanne und einzuvorleben und Eidel seinem Bochumer Schicksal zu überlassen. Und das Ende vom Liede wird ja auch sein, daß man in den beiden Gemeinderäten dementsprechend beschließt. Die wirtschaftlichen Gefahren für Eidel und Wanne würden sicherlich nicht so „unangeheuer“ sein, als wenn man zwischen Gelsenkirchen und Bochum noch eine kleine Stadt entstehen lassen wollte.

Doch alle Eingemeindungsgefühle sollen der Hentke hosen, man erlebt dadurch nur Ärger und Verdruß. Die letzte Woche war aber nicht dazu angetan, uns zu ärgern, sondern wir haben viel Spaß er-

lebt. Während man in Deutschland dazu übergeht, den Junggefallen das Leben so heiß als möglich zu machen, berät man in nordamerikanischen Staaten Georgia über ein Gesetz, nach dem die Tausung eines Freiers durch Schminke usw. ein Ehehindernis sein soll. Die armen Männer werden dort also geschäftig und den Schönen ränkevolle Frauen, die manchem braven Mann fassliche Taschen vorgepiegelt haben, wird jetzt ein Ende gemacht. Sollte dieses amerikanische Vorbild nicht nachahmenswert sein?

Nebrigens ist auch Deutschland in der vergangenen Woche in der ganzen Welt Kunde gewesen als der Protoswagen als erster auf der Wettfahrt Newport-Paris in der französischen Hauptstadt eintraf. Das war wieder einmal ein schöner Sieg deutscher Arbeit. Allerdings will man mit neuen Winkelnagen dem deutschen Wagen den Sieg bestreiten, dafür haben wir nur ein geringfügiges Lächeln. Denn die Herren Franzosen vergessen ganz, daß sie damit für unsere Fabrikate nur Klamme machen und mehr wollen wir ja auch nicht. — Von den Beobachtungen, die die Protos-Fahrer gemacht haben, verdient eine hier beleuchtet zu werden. Je ferner die Menschen von der Kultur leben, um so gastfreier und liebenswürdiger begegnen sie den Wettfahrern. Aber je näher sie „Europas überänderten Höflichkeit“ kamen, um so weniger belamen sie von der überänderten Höflichkeit zu sehen! Je weiter westwärts sie vordrangen, um so feindlicher stellte sich die Bevölkerung zum Auto und seinen Insassen! So komisch das auch klingen mag, es ist immerhin bemerkenswert, zu erfahren, wie sich die von der Kultur belebten Menschen zur Kultur stellen.

Ja, die Höflichkeit ist eine Bier! Das weiß auch der Fiskus, der eine Burg an der Sieg verschenken will. So was dürfte wohl nicht alle Tage vorkommen. Die Sache hat aber einen Haken: Die vollständige Renovierung dieser alten Ritterburg kostet die „Kleinigkeit“ von einer Million Mark. Mit solchen Kleinigkeiten geben sich die Leute aber nicht gerne ab und es ist fraglich, ob sich unter diesen Umständen Bewerber finden werden. Aber diese Höflichkeit muß man doch loben, sie kommt nicht alle Tage vor.

D. H.

Allgemeine Zeitung

Amthliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Lupus in fabula.

Plauderei von Arthur Reibbein.

(Nachdruck verboten.)

Ich gehe auf der Landstraße, die sich, von Platanen gesäumt, schnurgerade durch die fruchtbare Ebene streckt. Da taucht weit vor mir am Horizont zwischen den dort fast sich schneidenden Baumreihen ein Punkt auf — ist es ein Mensch, ein Wagen, ein Tier? — ich kann's nicht sagen. Aber just in diesem Augenblick fällt mir mein Freund Hermann Siegfried ein, mit dem ich vor sechs Jahren auf dem Drachensfels fröhlich die Silvesternacht verlebte und den ich seither nicht wiedergesehen. Wo er nur stecken mag? Er ging damals nach Italien; wir haben einige Briefe, dann noch einige Karten gewechselt, und, wie das so kommt, zuletzt einander aus den Augen verloren.

Derweil ich so an ihn denke, merke ich, daß sich der Punkt auf der Chaussee bewegt; er kommt auf mich zu und wird deutlicher. Es ist ein Mensch, aber noch kann ich nicht unterscheiden, ob's ein Mann oder ein Frau, ein Greis oder ein Kind ist. Allmählich werden die Konturen klarer — es ist ein Mann. — „Guten Tag!“, ruft er mir zu, „wahrhaftig, das ist ja Hermann Siegfried, der Verschollene.“

Lieber Herr, ähnlichst du mir sehr, auch schon erlebt haben. Wir geht's fast täglich so, daß sich die Ankunft eines Bekannten in meinen Gedanken ankündigt. Daß es vielen so geht, zeigen allerhand Sprichwörter und Redensarten, wie „Wenn man den Wolf nennt, dann kommt er gerannt“, „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen“ und ähnliche. Und daß diese Erfahrung schon alt ist, wird durch das „Lupus in fabula“ der Lateiner erwiesen.

Natürlich kann es nicht so sein, daß jemand uns aufsucht, weil wir von ihm sprechen, vielmehr kann nur sein Kommen die Ursache, unser Gespräch über ihn die Wirkung sein. Wir sprechen von ihm, weil er in unsere Nähe kommt.

Es ist übrigens gar nicht nötig, daß wir den Näherkommenenden sehen (wenn auch nur, wie im Eingangsbeispiel, als Punkt), der Jäger wirkt auch durch bide Mauern durch. Ich näherte mich beispielsweise einer Straßenecke. Nicht davor kommt mir ganz unvermittelt Freund Boetticher in den Sinn; im nächsten Augenblick stoße ich an der Ecke wirklich mit ihm zusammen.

Die Nähe eines Menschen macht sich also auch anders als auf optischem und akustischem Wege bemerkbar.

Um, vielleicht ist einer der anderen drei von den fünf Sinnen der Vermittler? Geschmack? Nein, dazu gehört Verührung des Objektes mit unseren Geschmacksnerven. Gefühl? Dazu ist die direkte Verbindung mit unseren Tastnerven erforderlich. Aber Geruch?

Darüber ließe sich streiten. Man könnte sogar eine Redensart heranziehen, mit der man recht kräftig seiner Antipathie gegen einen Menschen Ausdruck gibt: „Ich kann den Kerl nicht riechen.“ Diese lebenswichtige Formel setzt doch, wenn sie überhaupt eine reale Grundlage haben soll, voraus, daß ein Mensch ein bestimmtes, ihm eigentümliches Naturparfüm hat, das je nachdem, wer's empfindet, entweder angenehm oder unangenehm wirkt.

In unserem Falle ist uns aber doch mit dem Geruchssinn nicht gemeint, denn, wie ich einleitend ausführte, tritt die sich nähernde Person ja schon bei einer so weiten Entfernung in unseren Ideenkreis, daß sie unmöglich sich schon unseren Geruchsorganen bemerkbar machen kann. Heute ist unser Geruchssinn ja überhaupt schon so abgestumpft, daß er außer in Ausnahmefällen, (z. B. bei einem Neger, bei starker Schweißabsonderung eines Weibes) uns bei der Wahrnehmung eines anderen Menschen im Stiche läßt. Die Redensart stammt wohl noch aus einer Zeit, als wir auf nahe Distanz wirklich noch unseren Willensmenschen „witterten“.

Wir müssen also eine andere Erklärung suchen. Wenn wir daran denken, daß unsere Erde von der atmosphärischen Luft umgeben ist, und wenn wir ferner wissen oder annehmen, daß auch jedes der anderen Gestirne seinen ihm eigentümlichen Gasmantel hat, so könnten wir wohl zu der Annahme kommen, daß auch jedes Lebewesen, im besonderen jeder Mensch, seine eigene — na, sagen wir mal Atmosphäre

besitzt. Denn bekanntlich ist die Natur äußerst konsequent, und was dem Himmelkörper recht ist, sollte doch dem Erdenkörper billig sein.

Man komme nicht mit dem Einwurf, ein so unendlicher Reichtum von Gasen oder Methearten oder wie man den pneumatischen Mantel sonst nennen will, sei undenkbar. Das hieße den wunderbaren Schöpferüberfluß der Natur verkennen. Wenn sie es fertig bringt, Millionen und Abermillionen von Menschen zu schaffen, ohne daß einer dem andern völlig gleich ist, so kann sie auch jedem dieser Millionen seine eigene Umgebung schaffen.

Nun gut, jeder hat seinen Dunstkreis. Dann würde mir also die Nähe des Menschen wohl erst dann bemerkbar werden, wenn ich in den Bereich dieses Kreises trete. Mit welchem Organ ich das empfinde — ignoramus. Natürlich muß ich, um eine bestimmte Persönlichkeit wiedererkennen zu können, früher schon ihren „Nether“ gespürt und muß ihn in Erinnerung behalten haben.

Vielleicht handelt es sich auch um eine Art Telegraphie ohne Draht. Instinktiv befand sich derjenige auf dem Wege der Lösung, der zuerst das Wort Gedankenbegegnung prägte. Es ist wahr, daß sich die häufige Erscheinung der Duplizität der Ideen nicht mehr mit der Methehypothese erklären läßt, es ist aber auch möglich, daß sie mit der von dieser berührten Frage gar nicht zusammenhängt und für sich behandelbar werden muß.

Wie wäre es schließlich, wenn wir statt des Wortes Nether den Begriff Ausstrahlung setzten, den uns die letzten Jahre mit ganz neuem Inhalt erfüllt haben. Ist uns nicht vielleicht durch die Entdeckung der feldartigen Eigenschaften des Radiums ein Weg gewiesen, wenn auch nicht zur vollkommenen Erklärung, so doch immerhin zu einem Verständnis jener „Wirkung in die Ferne“?

Wenn ich annehme, daß der menschliche Körper oder irgend ein Stoff in ihm ähnliche Kraft hat, wie das Radium, so kommt mir noch folgende Beobachtung, die gewiß auch schon jeder gemacht hat, nicht mehr unerklärlich vor: nicht nur die Nähe eines mir bekannten Menschen selbst macht sich so, wie eingangs beschrieben wurde, bemerkbar, sondern schon die Nähe von Gegenständen, die er berührt hat. So ist es Tagelohn, daß sich Briefe vielfach „ankündigen“. Ich sitze in meinem Zimmer — urplötzlich kommt mir eine Dame in den Sinn, mit der ich vor Jahren mich gut verstand, die mir aber dann, just wie Hermann Siegfried, aus den Augen gekommen ist. In diesem Augenblick klingelt's — der Briefträger bringt mir eine Nachricht der so lang Verregenen.

Es war nicht meine Absicht, in dieser Plauderei Behauptungen aufzustellen; ich wollte nur Anregungen geben, über die Ursachen einer Erscheinung nachzudenken, die von jedem beobachtet, für die aber meines Wissens eine Erklärung noch nicht versucht worden ist.

Die Schreibmaschine

Ist keineswegs eine Erfindung der allerjüngsten Vergangenheit, wenn auch ihre Verwirklichung und insbesonders praktische Anwendung zu den Errungenschaften des fünften Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts gehört. Die heutige alle Geschäftskreise, Amtsräume und sonstigen Werkstätten des Schreibverkehrs beherrschende Maschine geht zurück auf das 1873 von der Waffenfabrik Remington und Söhne im Staate New York übernommene Patent der amerikanischen Buchdrucker Sholes und Glase, das bis in unsere Tage noch zahllose Vereinfachungen und Verbesserungen erfahren hat. Aber die ursprüngliche Erfindung ist keineswegs amerikanisch; abgesehen von der Maschine, die schon 1714 ein Engländer Will erfinden haben soll, scheint die Erfindung der modernen Schreibmaschine der Niederländerzeit anzugehören. Eine römische Zeitschrift für Wissenschaften und Künste aus dem Jahre 1828 berichtet nämlich, daß ein Italiener namens Conti der französischen Akademie einen von ihm konstruierten Mechanismus vorgelegt hat, der Schreiben und Drucken auf Papier und andere Materialien mit großer Schnelligkeit gestatte. Dieser Tacchini oder Tacchino, wie sein Erfinder ihn nannte, stimmte im wesentlichen mit den heute üblichen Schreibmaschinen überein: er bestand aus einem tragbaren Kasten mit einer klappbaren Platte, auf der das zu beschreibende Blatt selbstständig weitergeschoben wurde, und einem Tastenwerk, durch welches wie beim Klavier durch Anschlagen die Typenstempel

in Bewegung gesetzt, geschwärzt und in Berührung mit dem Papierblatt gebracht wurden. Die Tasten waren so angeordnet, daß man alle Stempel bewegen konnte, ohne die Hand zu verschieben. Der Erfinder rühmte von seiner Vorrichtung, daß sie, wenn man auch damit nicht dem gesprochenen Wort mit gleicher Schnelligkeit folgen könne, doch eine sehr rasche Schrift gestatte, die zugleich unfehlbar leserlich sei, und daß sie daher vor allem Personen mit unsicherer Hand und schwachen Augen zweifellos von großem Nutzen sein würde. Conti war bereit, seine Maschine der Pariser Akademie zu überlassen, und forderte dafür 600 Franken. Die Akademie ließ die Erfindung durch Sachverständige prüfen, unter denen der berühmte Ingenieur und Professor an der Polytechnischen Schule Louis Maber war; sie zollten Contis Werk Beifall, und empfahlen den Ankauf der Maschine für den geordneten Preis, worauf die Akademie demgemäß beschloß. Soweit der Bericht der römischen Zeitschrift vom Sommer 1828. In Paris scheint damals das praktische Bedürfnis für Maschinenschrift noch nicht empfunden worden zu sein, wenigstens hört man nichts von einer Verwendung der Contischen Erfindung. Interessant wäre es nun, festzustellen, ob zwischen diesem, seit 1828 im Besitz der französischen Akademie befindlichen Schreibmaschinenmodell und den von 1843 an in England und Amerika erneuerten Versuchen auf diesem Gebiet ein Zusammenhang besteht.

Eßbare Insekten.

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten, und was der eine für ein unangenehmes, häufig Ekel erregendes Ungeziefer hält, das schmeckt der andere als Lederbissen. Der Kulturmenschen dürfte im allgemeinen die Insekten kaum als Nahrungsmittel ansehen, und doch wurden sie schon im Altertum und sie werden noch heute von vielen Völkern verzehrt, und zwar in weit größerer Menge, als man wohl anzunehmen geneigt sein dürfte. In der Bibel werden schon eßbare Heuschrecken erwähnt, und allem Anschein nach waren sie unter den Heuschrecken sehr beliebt, denn sie werden von Moses unter den erlaubten Speisen aufgeführt. Auch im Altertum sah man Heuschrecken, wie eine im Britischen Museum befindliche Skulptur zeigt, die eine Anzahl von Männern darstellt, die Speisen tragen, u. a. auch lange Stäbe, auf die Heuschrecken aufgereiht sind. In Athen wurden die Heuschrecken als Delikatessen auf dem Markte verkauft, und auch heute noch sind die Heuschrecken und ihre verschiedenen Spielarten: Heuschrecken, Fladen usw. diejenigen Insekten, die am meisten gegessen werden. Ihre Zubereitung ist in den einzelnen Ländern verschieden. Im heutigen Palästina werden sie in Geläsch gekaut, die Araber trocknen die Heuschrecken in der Sonne, zerreiben sie zu Mehl und backen daraus Kuchen, oder sie rösten die Tiere in Butter, oder aber sie zerquetschen sie und vermischen sie mit Kamelkäse. In Alger werden die Heuschrecken in Wasser gekocht und etwas gesalzen, in Madagaskar werden sie in großen Gefäßen gekaut, dann in Fett gekaut und mit Reis vermischt gegessen. Die Neger im Innern Afrikas kochen die Heuschrecken zu einer dicken braunen Suppe, und in Südrußland werden sie wie Fische geräuchert. Neben den Heuschrecken werden Engerlinge und Raupen viel gegessen. In Frankreich erfreut sich in Feinschmeckerkreisen der Engerling des Maifaisers, der kleine genannt, großer Beliebtheit und wird vielfach den Schnecken vorgezogen; er wird entweder in Butter geröstet oder in einem Eierfluchenteig verbacken. Die alten Römer zählten unter ihre mannigfaltigen Delikatessen auch einen *Scolytus* zu, den sie „Cossus“ nannten; welches Insekt unter dieser Bezeichnung gemeint war, läßt sich heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen. In China, wo der Speisetisch so mancherlei aufweist, das nicht gerade geeignet erscheint, den Appetit eines Europäers zu reizen, sind die Puppen der Seidenwürmer, besonders für die minder bemittelten Bevölkerungsschichten, eine beliebte Speise; sie werden auf der Straße zu billigen Preisen verkauft. Als einziger bekannter eßbarer Schmetterling ist der australische *Pugana* zu nennen, der in großen Schwärmen an den Abhängen der Yungang Mountains lebt. Die Eingeborenen ernteten große Feuer in der Nähe der Bäume, auf denen die Schmetterlinge sich für die Nacht niederlassen haben, die Insekten fallen durch Hitze und Rauch beiseite zu Boden, werden gesammelt und auf dem durch das Feuer erwärmten Erdboden hin und hergeschoben, bis Flügel, Beine und Häutchen abgelesen sind. Dann werden die Körper in hölzernen Gefäßen zu einem Teige gestossen und zu Kuchen geformt.

Logierbesuch.

Humoreske von G. v. von Riebelshaus.

(Nachdruck verboten.)

„Gans, Gans, denke dir nur, welche Freude!“ rief die junge Frau Doktor Beidler, in das Arbeitszimmer ihres Mannes stürzend, der eben einen für eine Fachzeitung bestimmten Artikel vom Stapel lassen wollte.

„Was ist denn passiert, Paulchen?“ fragte er lebenswürdig, denn sie waren erst seit sechs Monaten verheiratet.

„Onkel und Tante kommen und besichtigen mindestens vier Wochen bei uns zu bleiben.“

„Ah — das ist ja reizend!“ erwiderte er, aber dieser Ausruf klang etwas kleinlaut. „Also vier Wochen?“

„Vielleicht auch länger.“

„Nun — ich dachte —“

„Was dachtest du?“ unterbrach Pauline und sah wie ein Kampfhähchen aus, als sie sich auf die Spitzen ihrer niedlichen Füßchen stellte, um ein wenig größer und imposanter zu erscheinen. „Man möchte beinahe sagen, du wärest nicht besonders angenehm überrascht.“

„Aber, ich bitte dich!“ lachte fröhlich der Doktor, der die Beifriedfertigkeit in Person war. „Kann es denn etwas hübscheres geben, als Logierbesuch?“

„Sie verzichten uns zu Liebe auf ihre Wadereise. Findest du nicht, daß dies viel öfter heißt?“

„Ich finde sogar, daß es geradezu rücksichtslos und ungerecht von uns ist, ein solches Opfer anzunehmen“, erklärte Gans mit schönem Eifer. „Siehst du, liebes Kind, die Luft in unserem kleinen G. . . ist schlecht und verdräht. Die engen, krummen Gassen —“

„Ah, ich habe jetzt keine Zeit, derartige wissenschaftliche Auseinandersetzungen anzuhören. Nicht wahr, du machst dich gleich fertig und läßtst zur Bahn?“

„Was soll ich denn dort?“ stammelte der Doktor, dessen Gesicht sich auf eine unheimliche Weise in die Länge zog.

„Nun, Onkel und Tante abholen.“

„Ah, kommen sie denn heute schon?“

„Natürlich, mit dem nächsten Zuge. Da steht's ja im Briefe. Willst du ihn lesen?“

„Nein, nein, ich glaube dir aufs Wort“, erwiderte er matt.

„Also rasch vorwärts! Komm' bloß nicht zu spät! — Du weißt ja, wie Tanten sind!“

„Ich weiß es“, bestätigte er mit dumpfem Ton, stülpte den Hut auf das lockige Haar und wollte fortstürzen, als ihn die Donnerworte zurückriefen: „Al propos, Mädchen, du mußt mir Geld dalassen!“

„Gabe ich dir denn nicht bereits die wöchentliche festgesetzte Summe?“ fragte Beidler.

„Ja, das schon, aber zwei Personen mehr kann ich doch dafür nicht besteuern. Sollte es dir entfallen sein, daß der Onkel ein Feinschmecker, ein wahrer Lufikus ist?“

„In der Tat, dessen erinnere ich mich sehr genau. Aber einem Manne in seinem Alter muß man vor allem Mäßigkeit empfehlen.“

„Neh, wo er unser Gast sein will, scheinen mir diese Vorichtsmäßigkeiten nicht am Platze.“

Seufzend zog der Doktor sein Portemonnaie hervor, ließ zwei Goldstücke in das hingestreckte Gähndchen gleiten und ging.

Eine halbe Stunde später traf er mit seinen Gästen wieder ein. Nach der ersten stürmischen Begrüßung setzte man sich zum Abendbrot. Rentier Krause war ein behäbiges kleines Männchen, während seine Frau einer Hopfenstange glich. Sein Vollmondsgeicht wurde immer rötter und vergnügter, je mehr er den Ahnfrieden baldigte.

„Ah und trinkt nicht zu viel, Julius“, mahnte Frau Dorothea mehrmals mit eifriger Miene.

„Ah, laß mich doch, Mäuschen“, wandte er dann ein, ihr auf die bageren Schultern klopfend, „was soll man denn in diesem Pösemudel sonst anfangen?“

„Pösemudel?“ rief Pauline gekränkt.

„Ja, ja, der verehrte Oheim hat ganz recht!“ mischte sich Beidler in das Gespräch und begann seinen vorhin unterbrochenen Sermon aufs neue: „Die Luft in unserem kleinen G. . . ist leider schlecht und verdräht, die engen krummen Gassen sind wahre Miasmenfänger. Zumal zur Sommerzeit, wenn die Sonne auf den Dächern brüht, es gibt kaum einen ungeländerten Aufenhalt.“

„Ach was?“ rief Krause, und rutschte unruhig auf dem Sessel hin und her.

„Das hätten Sie meinem Mann nicht sagen sollen, Herr Riese“, tadelte Dorothea. „Er ist ohnehin sehr ängstlich.“

„Um, um, — Na ja —“ räusperte sich der Rentier. „Ich glaube übrigens, daß ein tüchtiger Schnupfen bei mir im Anzuge ist. Dar- (schiel!) — Auch beginnt es mich im Dasse zu krähen, — Gäh! Gäh!“

„Julius!“ rief seine bessere Hälfte mit strafendem Blick herüber. „Du stehst schon wieder die Serviette statt des Taschentuches ein.“

„Sehen Sie, Herr Riese, wenn man ihn von etwas kurtieren möchte, so wäre es von seiner albernsten Furcht, daß ihm einmal was fehlen könnte, und von seiner stets überhand nehmenden Verstreutheit. Man kann ihn keinen Augenblick sich selbst überlassen.“

„Aber Mäuschen, ich habe ja nur ein bißchen gehustet. Geh, sei ein liebes Weibchen. — Gäh! Gäh! — Pauline, könntest du mir nicht ein Glas Glühwein machen?“

„Gewiß, Onkelchen!“

„Der reißt die Erklärung aus dem Leibe.“

„Aber dann müssen Sie auch gleich darauf zu Bette gehen, wenn er wirken soll“, rief Beidler, dem es darum zu tun war, mit seiner kleinen Frau allein zu sein. „Die Tante scheint auch etwas ermüdet zu sein.“

„Na, wahrhaftig“, erwiderte sie gähnd. „Zeige uns unsere Zimmer, liebes Kind.“

„Wir haben nur eins für euch beide eingerichtet“, lautete die verlegene Erwiderung.

Sonntag, den 2. August 1908.

saale, Jungfrauen- und Blaukreuzverein fallen aus. 4 Uhr Waldfest des evangelischen Arbeitervereins bei Seche Bismard 6/7. Mittwoch 5. August 3 Uhr Frauenverein Weiststraße. 8 Uhr abends Übung des Kirchenchores (Storf). Donnerstag, 6. August. 6 Uhr Vespunde des

Broch, Dreher Jakob Solzbacher, Kupfer Schmied Ernst Döring, Bergmann Johann Borowks. Arbeiter Adolf Matern, Bergmann Anton Piffers, Kapellmeister Bernhard Knümann, Hotelier Friedrich Adolph Schneider Brana Wiese, Bergmann Martin Domnid, Bergmann

mann Johann Joseph, Apotheker, Bernhard Knümann, Hotelier Friedrich Köb-
liffers, Kapellmeister Bernhard Knümann, Hotelier Friedrich Köb-
ding, Schneider Franz Wiese, Bergmann Martin Domnid, Bergmann

Bronislaus Jędrzejczak, 9 M. Wilhelm Wrons 4 J. Emil
 Lieb Waszinski, 47 N. Marianna Beiß, 1 S. 11 M. Ottilie Heinric
 134 N. Heinrich Buschhönig, 7 N. Elisabeth Bloßfornski, 1 1/2
 Maria Müller, 5 M. Franz Gurski, 10 M.

134 N. Heinrich Buldronig, 7 J. Enjoberg Sibogobobov, 174
Maria Müller, 5 M. Franz Gurski, 10 M.

tor, Paulchen um die gierliche Taille fassend. „Ach ja, Hans!“ erwiderte die junge Frau. „Jetzt sehe ich es auch ein! Wer die Vogterbesuche nicht hat, der ist ein Lügner, man hat den Hals umbrochen.“



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 8 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester und Nichte, die

Lehrerin Fräulein Emmy König

nach eben vollendetem 19. Lebensjahre durch einen sanften Tod von kurzem, schweren Leiden zu erlösen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Namens derselben: Frau Wwe. Fr. König.

Gelsenkirchen-Schalke, den 30. Juli 1908.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 2. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus aus, Kaiserstrasse 68; vorher Feier im Hause.

Nachruf!

Am Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 Uhr, starb unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unsere Mitarbeiterin

die Lehrerin

Fräulein E. König.

Erst seit Ostern d. J. war es der früh Verstorbenen vergönnt, nach ihrem sehnlichsten Wunsche hier in ihrer Heimat in der Schule tätig sein zu können, und nur wenige Wochen hat sie in unserer Mitte als treue und hilfsbereite Kollegin wirken dürfen.

Ihr Andenken wird in Ehren bleiben.

Das Kollegium
der evangl. Lehrer und Lehrerinnen
zu Gelsenkirchen-Schalke.

Statt besonderer Anzeige!

Nach langen, schweren Leiden verschied heute im städtischen Krankenhause unsere liebe Mutter, Schwester und Tante, die verw.

Frau Hüttendirektor Helene Müller

geb. Wenzel
im Alter von 58 Jahren.

Wiesbaden, den 30. Juli 1908.

Willy Müller, Dipl.-Ing.,
Dr. Max Wenzel, Generalarzt a. D.,
Dr. Georg Wenzel, Professor, Oberlehrer,
Franz Wenzel, Bergkat,
Johanna von Zaremska geb. Wenzel,
Wanda von Zaremska.

Die Beerdigung findet Montag, den 3. August, im Krematorium zu Mainz in aller Stille statt.

Reparaturen, sowie Ueberziehen der
Schirme
besorgt **schnell und billig**
Schirmfabrik Aug. Lörge, Bochumerstr. 103.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Dienstag abend 9 Uhr meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel den Bergmann

Heinrich Henrichs

im Alter von beinahe 48 Jahren, durch einen Unglücksfall zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Dieses zeigen tiefbetrübt an allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rotthausen, Steele, Stiepel, Kamen, Caternberg, Hochheide, Wattenscheid, den 31. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Markt 12 statt.

Blaues Kreuz, Rotthausen.

Joh. 17.24.

Am 29. ds. Mts. ist unser geliebter Vorsitzender, Herr

Heinrich Henrichs

den tags zuvor im Dienst erhaltenen inneren Verletzungen erliegen und, wenn auch unter grossen leiblichen Schmerzen, so doch getrost im Glauben heimgegangen.

In ihm verlieren wir einen treuen Freund, der durch sein ernstes, gütiges und aufopferndes Vorbild ein Zeuge seines Erlösers gewesen ist. Insonderheit unser Verein betrauert in seinem Abscheiden den Verlust eines unermüdbaren Arbeiters und Bruders. Hebr. 13,7.

Seine Beerdigung findet statt Sonntag, den 2. Aug. nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause Markt 12.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 9 Uhr verschied im Krankenhause zu Ueckendorf an den Folgen eines kurz zuvor im Beruf erlittenen Unfalls der Repräsentant unserer Gemeinde, Herr

Heinrich Henrichs,

im Alter von 47 Jahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. pünktlich 1/4 Uhr von der Wohnung Markt 12 aus statt. Hierzu werden die Mitglieder unserer Gemeindevertretungen eingeladen.

Rotthausen, den 29. Juli 1908.

Der Vorsitzende des Presbyteriums.

I. V.:

Rohlfing, Pfarrer.

Verdingung.

Die Erbs. Maurer-, Schmiede- u. Zimmerarbeiten zum Neubau der Bürgermeisters-Dienstwohnung in der Gemeinde Rotthausen sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen liegen im hiesigen Gemeindebauamt (Rathaus Zimmer Nr. 7) zur Einsicht auf und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Vorkasse und bestellgeldfreie Einreichung der Copialgebühren in Höhe von 1.50 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift Bürgermeistersdienstwohnung bis Donnerstag, den 18. August dieses Jahres vormittags 11 Uhr an das Gemeindebauamt hierzuliefern einzureichen, wozu bei der hiesigen Gemeindebauamt die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden.

Rotthausen, den 31. Juli 1908.

Der Bürgermeister: Hohoff.

Konkursversteigerung.

Am Dienstag, den 4. August, nachmittags 4 Uhr, lasse ich den zur Konkursmasse Bismann & Hohltramer gehörigen

Geldschrank sowie 1 Schreibmaschine

im Lokale der Gemeindefabrik, Bismannstr. 68, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Obiges kann eine halbe Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Hubert Duisberg, Konkursverwalter.

Mädchen

finden in meiner Kammgarnspinnerei bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung u. können in meinem neben dem Werk gelegenen neuen Mädchenheim gute und billige Unterkunft erhalten.

Meldungen sind zu richten an die

Kammgarnspinnerei Joh. Wilh. Scheidt,

Kettwig a. d. Ruhr.

Fleischverkauf.

Am Samstag, den 1. August, soll von 8 Uhr morgens an auf der Freibank des Schlachthofes II, Heckenhof, minderwertiges

Rind- u. Schweinefleisch

verkauft werden.

Die Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Ein großer Teil der Reihengräber auf dem hiesigen Friedhof ist ungepflegt. Ich weile auf § 10 Abs. 2 der Begräbnisordnung für den kommunalen Friedhof der Gemeinde Rotthausen hin, wonach die Gemeinde das Recht hat, ein Reihengrab, welches infolge mangelnder Pflege den Eindruck der Verwahrlosung macht, einzuebnen und die Grabstelle beliebig zu bepflanzen. Ich fordere die Verpflichteten hiermit auf, die Gräber bis spätestens zum 15. Oktober d. J. in Ordnung zu bringen, da anderenfalls die Einebnung der Grabstellen erfolgen wird.

Rotthausen, 28. Juli 1908.
Der Bürgermeister: Hohoff.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung der Feuersorgeanlage in der Oberrealschule hierzulieft wird ein

Hilfsheizer

gesucht. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bis zum 6. August d. J. im Zimmer 47 des neuen Rathauses melden und zwar vormittags von 10-12 Uhr. Gelsenkirchen, 30. Juli 1908.
Der Oberbürgermeister: J. S.: Arendt.

Offene Stellen

Gesucht

zum sofortigen Eintritt ein junger Mann als

Aerztehelfer.

Wohnung mit Beköstigung im Hause. Meldungen sind dem Verwalter nachbenannter Anstalt einzureichen.
Knappschaffstrasse 1.
Die Verwaltung.

Lehrling.

zum 1. Sept. oder früher suche ich für mein Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft einen evangelischen

Lehrling.

E. Dyckerhoff, Wattenscheid, Dijkstraße 8.

Für mein Kartoffel- und Fourage-Engros-Geschäft suche ich sofort oder später einen kräftigen

Lehrling

mit guter Schulbildung für Kontor und Lager.
Carl Nieberding, Caternberg.

Maurer und Handlanger

steht sofort ein
W. Wiesmann, Baugeschäft, Gelsenkirchen-Schalke, Herzogstrasse 82.

Ein ordentlicher

Junge

für leichte Arbeit gesucht.
G. Rüppel, Florastr. 68.

Verkäuferin.

welche im Verkehr mit der Kundschaft des Industriebezirks bewandert ist, wird bei hohem Gehalt per sofort engagiert.
Kaufhaus Gebrüder Röttgen, Gladbeck i. W.

Ich suche zum 15. August ein sauberes und tüchtiges

Mädchen.

Frau Bertholden Vogeler, Rheinstraße 12.

Wegen Erkrankung d. jetzigen

ordentlichen Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt in ruhigen Haushalt gesucht. 6988
Heckenhofstr. 68, 1. Etg.

Suche zum 15. Sept. ein zuverlässiges

Zweitmädchen.

Frau Dr. Thomas, Knappschaffstrasse 12.

Suche auf sofort oder später ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

gegen guten Lohn.
Frau Oberlehrer Porenz, Wanne, Schulstrasse 17, 1. Etg.

Morgenmädchen

auf sofort gesucht.

Meldungen Rathhausstr. 131

Junges Mädchen

auf vorrätig gesucht. 6980
Bochumerstr. 9 III L.

Für sofort ein tüchtiges

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
Weidenstr. 88, Meyerei.

Suche sofort ein properes,

zuverlässiges Zweitmädchen

gegen hohen Lohn. 7006
Frau S. Katzenstein, Schallerstrasse 174.

Zum 1. Aug. ein ordentl., evg.

Mädchen

gesucht. 6876
Weidenstr. 29 (Wäcker).

Ein älteres, zuverlässiges

und erfahrenes Kindermädchen

sof. gegen guten Lohn gesucht.
Bulmte, Wannerstr. 141.

Zum sofortigen Eintritt ein

kräftiges und sauberes Stundenmädchen

gesucht. Gelsenkirchen-Bulmte, Eisenstrasse 14, 2. Etg.

Zum möglichst baldigen Ein-

tritt ein braves, tüchtiges Mädchen

gesucht.
Frau Direktor Stolze, Ennigerloh bei Reusbeck im W. Meldungen nimmt auch Frau Baunnternehmer G. Stolze, Gelsenkirchen-Schalke, Königgräberstrasse 43, entgegen.

Tüchtige Mädchen

für Stadt und Land, Ackerfrüchte und Jungens erhalten Stellen durch

Frau Bernhard Kampmann, Gelsenkirchen, Kirchstrasse 26

Tüchtige Mädchen

erhalten sofort gute Stellung hier und auswärts durch

Stellenvermittlerin Frau A. Böhm, Wanne, Friedhofstrasse 5.

Braves, tüchtiges

Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht.
Restaurant Hense, Bankstr. 13.

Suche auf sofort mehrere

tüchtige Mädchen, welche kochen können nach auswärts, Lohn 25 Mark. Ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen suchen

Stellung f. Küche u. Hausarbeit. Ww. Kröckert, Stellenvermittl. Rotthausen, Karl Meierstr. 3.

Stellen-Gesuche

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche Botenpost“ Gelingen 128

Ein tüchtiger, unbescholtener, nicht. Schloffer sucht Stelle als

Fördermaschinist.

Derjenige, welcher ihm eine solche beibringt, erhält 50 Mark. Gest. Offerten unter W. H. 528 an die Exped. d. Btg.

Gebildetes Mädchen

sucht Stellung. 7004
Kronprinzenstrasse 66.

Zu vermieten

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, 6 Räume, viel, Veranda, Badzimmer und 2 Manjarden in unmittelbarer Nähe des Stadtgartens und des Amtsgerichts per sofort zu vermieten. In sämtl. Räumen Delgas und elektrisches Licht

Joh. Oermann, Rotthausen

Herrschaftl. Etagen

von 7-10 Zimmern mit allem Komfort zum 1. Oktober zu vermieten.

Kaiserstrasse 5, 1. Etage.

Metzgerei

oder passendes Lokal, Wohnung, Wurstküche und Stall zu mieten gesucht. 21656
Offerten unter W. 2. 516 an die Expedition d. Zeitung.

Abgeschlossene Dachpartee

Wohnung

von 4 Räumen mit Zubehör und Vorgarten, sowie abgeschlossene

21659

1. Etage

von 5 Räumen mit Erker u. Zubehör, Margarethenstr. 24, zum 1. Oktober zu vermieten.

Gustav Knudsen, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 28

In bessere

2 schön

an kinderlos

alleinstehend

Oktober evg

Bulmte

Eine Wohn

vermieten.

3 bis 4 Zi

auf sofort

bermieten.

Kampstr

Eine schön

2.

von 4 Zimm

zum 1. Sept

zu vermieten

Nähere

Ver 1. Okt

Nähe des C

legene, abge

I. E

von 5 Zimm

immer zum 1

zu vermieten.

A. Scha

Bilbel

Abgeschl. E

4 Räume, m

verfassen zum

vermieten.

Eine schön

abgeschl

von 5 Zimm

und Zubehö

begw. auch so

Nähere un

stelle des G

feiniger-Bere

strasse.

Brautpaar

abgeschl

von 4 Zimm

Offerten un

an die Geschä

Eine herrsch

Woh

nebst Badzim

laden, 1. Et

stücken, 1 Min

garten auf so

1. Oktober u

Nähere u

Gelsenkirchen (

Anständige

Kost un

Ein

Kniestrasse 1

Ein oder zw

Zimmer sof

Kampstr

Möblierte

mit Pension

Elisabethstr. 7.

Schönes, ruh

Kronzimmer

oder 1. Sept.

Josefstr

Freundl. m

mit Morgentaf

Bochumerstr.

Mübsch m

In besserem Hause 7005
2 schöne Zimmer
an kinderlose Familie oder
alleinstehende Dame zum 1.
Oktober evtl. später zu verm.
Bismarckstr. 6, 1. Etg.
Eine Wohnung v. 3 Zimmern
schöne zum 1. Okt. zu
vermieten. Gengstr. 85.
3 bis 4 Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später zu
vermieten. 6995
Kampstr. 18, 1. Trepp.

Eine schöne abgeschlossene
2. Etage
von 4 Zimmern und Zubehör
zum 1. Sept. oder 1. Oktober
zu vermieten.
Näheres Luisenstr. 12.

Der 1. Okt. habe eine in der
1. Etage
von 5 Zimmern nebst Boden-
kammer zum Preise von 520 Mk.
zu vermieten. Gas vorhanden.
A. Schaarwächter,
Wilhelminenstraße.

Abgeschl. Kagen-Wohnung,
4 Räume, mit Gas u. Wasser
versehen zum 1. Oktober zu
vermieten.
Gedwigstraße 15.

Eine schöne
abgeschl. 2. Etage
von 5 Zimmern, 1 Man-
sarde und Zubehör zum 1. Oktober
begn. auch sofort zu vermieten.
Näheres durch die Geschäfts-
stelle des Haus- u. Grund-
besitzer-Vereins, Schaller-
straße.

Brautpaar sucht zu Okt. eine
abgeschl. Etage
von 4 Zimmern mit Man-
sarde. Offerten unter **N. M. 517**
an die Geschäftsst. d. Stg.

Zum 1. Oktober ist in der
Wohnung
eine schöne Wohnung bestehend
aus 4 durchgehenden Zimmern,
Küche, parterre, einer großen
Man- sarde, Treppenboden u. ca.
40 Ruten Gartenland an ruhiger
Stelle zu vermieten. 6912
Näheres zu erfahren
Kottb. Haus, Brunstr. 74.

Eine herrschaftliche 6-Raum-
Wohnung
nebst Badzimmer u. 2 Man-
sarden, 1. Etage, in Gassen-
garten, 1 Minute vom Stadt-
garten auf sofort oder zum
1. Oktober zu vermieten.
Näheres Kaiser-Automat,
Gelsenkirchen (Geschäftsführer).

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
Ein- oder zwei besser möbl.
Zimmer sofort zu vermieten.
Kampstr. 35, 1. Etg.

Möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Elisabethstr. 7, 2. Etg. rechts.
Schönes, ruhiges, gut möbl.
Freundl. möbl. Zimmer
mit Morgentafel zu vermieten.
Bismarckstr. 121, 2. Etg.

Hübsch möbl. Zimmer
mit voller Pension sofort zu
vermieten. 21719
Gang. Vereinshaus,
Mühlentstraße 22.

Junger, angestellter, mittel-
Schreibe- maschine
so gut wie neu, statt 400 Mk.
für 295 Mk. zu verkaufen.
Schallerstr. 146, 1. Etg.
Ein gut erhaltenes 21718
Sofa
für 20 Mk. zu verkaufen.
Schallerstr. 30.

In bester Lage Kott-
Bauplätze
verschiedener Größe bei Ge-
währung v. Bauvorkäufen
preiswert zu verkaufen.
Joh. Ostermann,
Kottb. Haus.

Schön möbliertes Zimmer
mit voller Pension sofort zu
vermieten. 6985
Kaiserstraße 24, part.

Freundlich 6997
möblierte Zimmer
mit oder ohne Pension zu verm.
Klosterstraße 23, 1. Etg.

Schöne Schlafstelle
zu vermieten. 6999
Schallerstr. 30, 2. Etg. rechts.

Gut möbl. Zimmer
an 2 Herren sofort zu verm.
Bismarckstr. 24, 1. Etg.
Anständige Leute erhalten
Schlafstellen,
auf Wunsch mit Kost.
J. Richter, Hochstraße 24.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Elisabethstr. 6.
Möbliertes Frontzimmer
zu vermieten. 6922
Bismarckstr. 199, 1. Etg. r.

Freundl. möbl. Erkerzimmer
an bes. Herrn mit Morgen-
tafel zu vermieten. 6992
Hofstraße 76, 1. Etage.

Ein junges Brautpaar sucht
eine Wohnung
von 3-4 Räumen zum 1. Okt.
Offerten unter **N. M. 522**
an die Expedition d. Stg.
Junge Eheleute suchen zum
1. Oktober evtl. eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Stall u.
Gartenland, am liebst. i. Gassen.
Gelegene Offert. unt. **N. M.**
524 an die Exped. d. Stg.

Gräfin sucht sofort in der
Parterre-Zimmer,
evtl. wer gibt ein solches für
die Zeit von 9 Uhr vormittags
bis 4 Uhr nachmittags ab.
Preisofferten unter **N. M.**
524 an die Exped. d. Stg. erb.

Zu verkaufen
Für Anfänger!
1 gebrauchter Motorwagen,
1 fast neue Schnellwagen und
1 Pferdegeschirr für 90 Mk.
abzugeben. Bismarckstr. 102.

Lexikon,
fast neu, 17 Bände, für 1/2
des Wertes abzugeben.
Grillostraße 42, part.

Kinderbettchen (Korb)
zu verkaufen. 6986
Erl. Bismarckstr. 38.

Selten günstige Gelegenheit.
Wegen Todesfall ist in Ge-
lenskirchen ein
Geschäftshaus
so billig zu verkaufen, daß sich
der Kaufpreis mit ca. 80%
durch Mietseinnahme verginst.
Offerten unt. **N. M. 523** an
die Geschäftsst. d. Stg. 21709

Eine fast neue Zither billig
zu verkaufen. 6983
Grillostraße 107.

Gelegenheitskauf!
Eleg. Stoffsofa, eine Seite
zum Abklappen, 36 Mt.,
Bett, mit Matr., 20 bis
33 Mt., Hochstuhl, 44 Mt.,
ausb. Bettsofa, 10 bis 14,50 Mt.,
Sofatisch usw.
Hochstrasse 25 (Laden),
neben Singer & Co.

Ein feinerer Putzertrog und
eine Schiebkarre zu verkaufen.
6989
Schloßstr. 7a.

Piano,
hochfeiner Ton mit Garantie-
schein, wegen halber Preiswert
zu verkaufen. 7000
Ringstr. 32, am Hauptbahnhof.

„Erstklassige „Smith Premier“
Schreibmaschine
so gut wie neu, statt 400 Mk.
für 295 Mk. zu verkaufen.
Schallerstr. 146, 1. Etg.

Ein gut erhaltenes 21718
Sofa
für 20 Mk. zu verkaufen.
Schallerstr. 30.

In bester Lage Kott-
Bauplätze
verschiedener Größe bei Ge-
währung v. Bauvorkäufen
preiswert zu verkaufen.
Joh. Ostermann,
Kottb. Haus.

Schön möbliertes Zimmer
mit voller Pension sofort zu
vermieten. 6985
Kaiserstraße 24, part.

Freundlich 6997
möblierte Zimmer
mit oder ohne Pension zu verm.
Klosterstraße 23, 1. Etg.

Schöne Schlafstelle
zu vermieten. 6999
Schallerstr. 30, 2. Etg. rechts.

Achtung!
Auf nach H. Kaimer, Bochumerstraße 40.
Sonntag, den 2. August findet in meinem Lokale:
Großes humoristisches
Instrumental-Frei-Konzert
statt, ausgeführt von der beliebten und überall mit grossem
Erfolge aufgetretenen **Konzert- u. Spielgesellschaft**
„Edelrose“, (genannt die lustigen Fünfe). Stets abwechslungs-
reiches Programm. Solos auf verschiedenen Instrumenten.
Es ladet ergebenst ein
H. Kaimer.

Stadt-Theater, Weißer Saal.
Sonntag, den 2. August, nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr:
Große Vorstellungen
des Posen-Ensembles Kleinmeier.
Zur Aufführung kommt unter anderem:
Tünnes auf der Walz
Der unheimliche Schwiegervater
Onkel Pechmeyer.
Neu! Der Mord in der Agrippastrasse.
Thränen werden gelacht über **André Meier** der
urkomische Parodist.
In Erstaunen setzt **H. Halden ???**
Entree wie bekannt.
Vormittags von 11-1 Uhr: **Matinee.**
Eintritt frei!

Schloss Berge = bel = Buer.
Telephon Amt Horst-Emscher Nr. 60.
Sonntag, den 2. August cr.
Grosses Konzert.
H. Biere, reine Weine. Vorzügliche Küche.
Stets reichhaltiges Hamburger Buffet.
Eigene Bäckerei. Stallung für 50 Pferde.
2428 **F. Gabel.**

Schloß Grimberg
Bahnhof: Unser Fritz.
Strassenbahn-
Haltestelle: Bismarck.
Altes gräf. Schloss inmitten herrlicher Parkanlagen.
Beliebter u. romantischer Ausflugsort.
Kinderspielplätze
Gondelteiche
eto. eto.
„Dortmunder Germania-Bier“
Eigene Bäckerei.
Jeden Sonntag erstklassige Konzerte.
R. Padberg.
Fernsprecher 1044, Amt Gelsenkirchen.

Hüller Mühle!
Sonntag, den 2. August 1908:
Grosses
Garten-Konzert
unter Mitwirkung des **Gesang-Vereins „Sarsenouci“**
Röhlingshausen.
Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr.
Eintritt 20 Pfg. Eintritt 20 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Johann Schulte-Curig.

Gebr. Kettgen, Union-Restaurant.
Sonntag, den 2. August:
Erstes Konzert
des Solo-Quartetts „Reingold“
bestehend aus den Herren Hügemann, Stewens,
Dröggelhoff und Allermann.
Zum ersten Mal in Gelsenkirchen.
Frühkonzert: Anfang 11 1/2 Uhr.
Nachmittags: Anfang 4 Uhr.

„Grosses Rad- und Motor-Rennen“
auf der Rennbahn des Gastwirts **Joh. Stens,**
Gladbeck.
Sonntag, den 2. August, nachm. 3 1/2 Uhr.
Es gelangen annähernd 1000 Mark an Preisen
zum Austrag.
Es starten bedeutende Rennfahrer des In- und
Auslandes.
Karten zu **0,50 Mk., Kinder 0,30 Mk.** sind
zu haben bei den Mitgliedern und an der Kasse.
Die für den 12. Juli verkauften Eintrittskarten
behalten für dieses Rennen ihre Gültigkeit.
Passende Bahnverbindung ab Hessler:
12,44, 2,46 Uhr, ab Schalke: 12,49, 2,51 Uhr,
ab Bismarck: 1,02, 3,02 Uhr, Ankauf
Gladbeck: 1,18, 3,18 Uhr.
Das Rennkomitee des Radrennklubs Gelsenkirchen.
— Alles Nähere durch Plakate. —

Kriegerverein ehem. 39er
Gelsenkirchen
(Protoktor: **Oberst Dame, Düsseldorf**)
feiert am
Sonntag, den 2. August
sein
II. Stiftungsfest
und den — **Gedenktage der Schlacht bei**
Spichern — (6. August 1870) durch
Doppel-Konzert u. Ball.
im Stadtgarten.
Beginn des Konzerts 4 Uhr. Beginn des Festalles 8 1/2 Uhr.
Musik: **Strauss'sche Kapelle, Gelsenkirchen,** und
Künstler-Sextett Alexander unter persönlicher Leitung
ihrer Dirigenten.
Bei eintretender Dunkelheit: **Grosse Fackelpolonaie.**
Während des Konzerts nachmittags: Aufblasen von Luftballons.
Während des Balles: Grosse Überraschungen für die Damen.
Konzertkarten 20 Pfg., Karten für das **ganze Fest**
Mk. 1.—, im Vorverkauf 75 Pfg. Eine Dame frei.
Im Vorverkauf Karten zu haben im Vereinslokale Kamp,
Schalkerstrasse 43, im Zigarengeschäft Brand, Hochstrasse, im
Stadtgarten (Evert), sowie bei sämtlichen Mitgliedern.
Es ladet freundlichst ein
Der Fest-Ausschuss. **Der Vorstand.**

Nordseebad Insel Spiekeroog
Prospekt gratis durch die Badeverwaltung.
Sommerfrische
Waldschlösschen
zwischen Bückeburg u. Bad Eilsen,
herrlich im Walde Hardt gelegen,
empfiehlt sich zum angenehmen
Aufenthalt bei guter Verpflegung
und massigen Preisen. Volle
Pens. 3,50 pro Tag, evtl. billiger.
R. Seeger,
Waldschlösschen, Bückeburg.
Luftkurhaus „Ruhrstern“.
Besitzer:
Wilh. Hartmann, Bredene,
Telephon. Amt Essen 3778.
Endstation der Strassenbahn
Essen-Hauptb.-Bredene.
Halte mein Etablissement den
Touristen, Ausflüglern, Vereinen,
Schulen etc. bestens empfohlen.
Grosse Fest- u. Bankettsäle.
Gedekte Veranden.
Bedeutend vergröss. Terrassen
mit der weitesten Fernsicht in's
Ruhrthal, in höchster Nähe der
Krupp'schen Villa. Eigene Wald-
anlagen, 9 Morgen gross mit
grossen
Kinder-Spielplätze etc.
Grössere Gesellschaften wollen
sich für gemeinschaftl. Kasse,
Diners und Soupers ges. mög-
lichst frühzeitig anmelden.

Bad Grund
im Oberharz
„Pension Waldhaus“
direkt am Walde gelegen.
Für Kurgäste 4-5 Mark.
Echternach Mittelpunkt der Luxemb.
Schweiz. **Hotel Bellevue.**
Illustr. Führer gratis und franko.
Luftkurort Cabarz
bei **Friedrichroda** o o o o o (Thüringer Wald).
„Villa Helene“,
direkt am Walde gelegen, zur
Nachkur sehr geeignet, in her-
licher Lage. Mit u. ohne Pension.
Massige Preise. 21392
Besitzer **Heinr. Hess.**
Sommer-Röxler i. W. Weiser-
frische **„Reichsbräu“**, 3 Min.
vom **Dampfer-Anleger** und
Schwimmanstalt. **Garten u.**
Veranda mit schönster Aussicht
nach der **Weiser u. Söllinger**
Wald. Gute Verpflegung. Pen-
sion 14 Mk. Aufenthalt 3,50 Mk.
Besitzer **H. Thiele.**
Wer errichtet Schuhmacher
(Hausgehilfen) eine Filiale
in **Schulzen**? Radenlokal
vorhanden. 6990
Offerten unter **N. M. 525**
an die Exped. d. Stg.

Gelsenkirchener
Turn-Verein.
Sonntag, den 2.
August, vormittags
10 Uhr:
Hauptversammlung
b. Vereinswirt Gustav Kraus,
Bochumerstrasse 56.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.
NB. Turnstunden finden
Mittwochs- und Freitagsabends
8 1/2 Uhr statt.
Der Turnwart.

Patentanwalt
Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung

Tanzschule
in **Edel** am
Montag, 3. August
bei **Hendel**,
in **Wanne** am
Dienstag, 4. August
bei **Schulte-Dege**.
Hohmann,
Lehrer der Tanzkunst und
Erfinder.
NB. Junge Herren, die **Tanz-**
lehre werden wollen, können
sich melden. 6986

Kriegerverein
ehem. **56.**
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 2. August
nachmittags 5 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal beim Rame-
raben **Rißhöfer, Rißstr. 3.**
Tagesordnung:
Stiftungsfest am 9. Aug.
Es wird um aufzeitiges Er-
scheinen gebeten. 7876
Der Vorstand.

Kriegerbund
Kaiser
Wilhelm II.
Gelsenkirchen-Bismarck
(1. Bataillon).
Sonntag, den 2. August
nachmittags 4 Uhr:
Appell.
Tagesordnung wird auf dem
Appell bekannt gegeben.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet 7885
Der Vorstand.

Kavallerie-Verein
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 2. August
vormittags 11 Uhr:
Appell.
Der Vorstand.

Krieger- u
Landwehr- : Verein :
Gelsenkirchen
II. Bataillon.
Sonntag, den 2. ds. Mts.
nachmittags 6 Uhr:
Appell
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Fest in Quinfe.
4. Verschiedenes.
Rege Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Krieger- Verein
Grat v. Haseler
131 er.
Sonntag, den 2. August cr.,
vormittags 10 1/2 Uhr:
Monatsversammlung.
Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Kameradschaft-
licher Verein
ehem. **57er.**
Sonntag, den 2. August cr.,
nachm. 5 Uhr, findet im Vereins-
lokal **3. August, Schallerstr. 58:**
Appell
statt.
Tages-Ordnung:
1. Ausgabe der Mitgliedskarte
und Statuten.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen
bittet
Der Vorstand.
NB. Alle ehem. gebienten
57er, welche dem Verein noch
fern stehen, werden gebeten,
zu diesem ersten Appell zu er-
scheinen. **D. O.**

Tanzschule
in **Edel** am
Montag, 3. August
bei **Hendel**,
in **Wanne** am
Dienstag, 4. August
bei **Schulte-Dege**.
Hohmann,
Lehrer der Tanzkunst und
Erfinder.
NB. Junge Herren, die **Tanz-**
lehre werden wollen, können
sich melden. 6986



Bade-Einrichtungen.

Stets grosses Lager in
Badeöfen
für Gas- und Kohlenfeuerung, aller
bewährten Systeme.

Badewannen
in allen Grössen u. Ausführungen, sowie
Badeartikel jeder Art

Aug. Hermann Söhne,

Telefon 740.

Klosterstrasse 7.

Telefon 74

Familien-Drucksachen

Geburtsanzeigen
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungskarten
Menükarten
Todesanzeigen
Beileidskarten

werden auf Wunsch am Tage
der Bestellung in eigener
Druckerei geschmackvoll und
billig angefertigt.

J. Mummelthey,
Bochumerstr. 22,
Papierhandlung, Buchdruckerei



Konzert
und Theater im Saal
der Bochumerstr. 22
Sprechmaschine:

Min-Spera
Interessant-Katalog gratis
Dro. Jacob Fr. Berlin, 114
Friedenstr. 9

**Bequemste
Monatseraten**

Dezimalwagen.
Geschäftswagen,
geachtete Gewichte
in Eisen und Messing
empfehlen billigst
Heinrich Preute,
Bahnhofstrasse 30.

Gebr. Wilhelms

Gelsenkirchen
Schalkerstr. 2.

Bankgeschäft

Gelsenkirchen
Schalkerstr. 2.

Eröffnung von laufenden Rechnungen m/K und ohne Kredit-
gewährung zu günstigen Bedingungen.

Verzinsung von Geldern auf provisionsfreiem Check-Konto
nach Vereinbarung.

Spareinlagen, Verzinsung je nach Kündigung

Ankauf (Diskontierung) solider Geschäftswchsel
Domizilstelle für Wechsel.

Beleihung von Hypothekenbriefen und Wertpapieren.

Gewährung von Bauvorschüssen wobei Vorlegung
von Taxen nicht erforderlich ist.

An- und Verkauf von Kuxen, Bohranteilen, Aktien und
Obligationen der Kohlen-, Kali- und Erzindustrie.

Einlösung von Coupons u. Dividendscheinen.

Ständige Vertretung a. d. Industriebörsen zu Essen u. Düsseldorf.

Fernsprecher Nr. 97, 123 und 189.

Angebot nur für wenige Tage.

Im Ausverkauf

R. W. Hannesen, Gelsenkirchen
Hochstrasse 12,
werden, soweit der Vorrat reicht, grosse Posten

Blusen- und Kleiderstoffe

ohne Rücksicht auf den enormen Schaden zu folgenden **Spottpreisen** abgegeben:

I. Posten	jedes Meter	0.50 Mk.	(Wert bis 1.50 Mk.)
II. Posten	jedes Meter	1.00 Mk.	(Wert bis 2.50 Mk.)
III. Posten	jedes Meter	1.50 Mk.	(Wert bis 3.50 Mk.)
IV. Posten	jedes Meter	2.00 Mk.	(Wert bis 5.00 Mk.)

Verkauf nur gegen bar.

**Moderne
Tapeten**
in all. Preisl. Reste sehr bill.
A. Schaarwächter,
Wilhelmstrasse 12,
Telefon 1825.



Fahrräder, erstklassig,
direkt von der
Fabrik, an Private und Händler
von Mk. 82.— an.

Zubehörtelle, prima
Mittel
von ca. Mk. 4.—, Luftschläuche
von Mk. 2.50 an.

Reparaturen, fremdem
Fabrikat prompt und billigst.

Nähmaschinen
in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Fabriklager der
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“, Aktiengesellsch.
Gustav Wilmanns,
Gelsenkirchen,
Wilhelmstr. 2, Fernspr. 1266.

Färbe zu Hause
nur mit den echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Luchshorn-Stero



**Fahrrad-
Reparaturen**,
sowie Rahmenreparatur
schnell, gut und billig.
Emaillieren und Vernickeln
eines Fahrrades 19.50 Mk.,
in 3 bis 4 Tagen fertig.
**Gelsenkirchener
Fahrrad-Industrie,**
Karlstrasse 40,
Ecke Hochstrasse 46.

Märkische Bank Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, Schalkerstrasse 14.
(Fernsprecher Nr. 82, 400 und 401.)

Aktienkapital 9 000 000 Mark.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Einräumung von Krediten.

Diskontierung u. Zahlbarstellung von Wechseln.

Gewährung von Baugeldern.

Verzinsung von Spargeldern mit tägl. kurzer od.
langfristiger Kündigung zu günstigsten Sätzen.

Scheck-Konto frei von Provision.

Aufbewahrung, Verwaltung sowie Beleihung
von Wertpapieren.

An- u. Verkauf von Kuxen, Aktien u. Obligationen.

Ausführung von Aufträgen an allen Börsen
des In- und Auslandes.

Kredit nach Auswärts.

Neu übernommen!

Neu übernommen!

Möbel- und Waren-Credithaus L. Blumenreich Nachf. Hochstr. 48

Jedermann erhält auf bequeme Teilzahlung:

Möbel für 100 Mk.	Anzahlung 10 Mk.
Möbel für 200 Mk.	Anzahlung 20 Mk.
Möbel für 300 Mk.	Anzahlung 30 Mk.
Möbel für 400 Mk.	Anzahlung 40 Mk.

**Einzelne Möbel,
Anzüge, Sportwagen,
Kinderwagen,
Anzahlung von 5 Mk. an.**

Bis 3. August gehe ich auf sämtl. Möbel 10 Prozent Rabatt.

Streng reelle Bedienung.

Auf Abzahlung!



Hausuhren, Brillanten,
Re. ulature, Freischwinger,
Wecker, gold. u. silberne
H. rren- und Damen-Uhren,
Herren- u. Damen-Ketten, Ringe,
Brotschen, Armbänder usw.
Optische Artik., Phonographen

Joh. Hoffmeister,
Kupferdreh und
Gelsenkirchen, Dickampstr. 9

Kluge Mutter
ist nur jene, die ihren
Kindern das Zahnen durch
Zahnhalshändchen
erleichtert. Stück 1 Mk.
Dr. gerie
M. Schneider, Bahn-
hofstr. 17.

**H. Centrifugen-Tafel-
butter, à Pfd. 1.00 Mk.,
sowie Landkochbutter à
90 Pfg.** empfehlen
Gildehaus
L. H. Beddoort,
in Hannover.

Bruchbänder

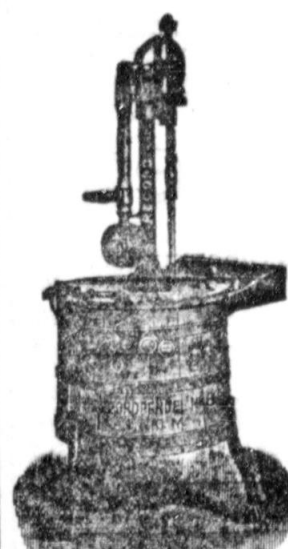
nach Mass, für jeden Bruch fertig

G. Morant, Bandagist,

Fernspr. 2034. Klosterstr. 10.

An- und Verkauf von neuen und
getragenen
Schuhen und Stiefeln.

Auf Wunsch hole selbige ab
Fr. Kröske, Weidenstrasse 2a.



Wasch-, Wring-, Mangel-
Maschinen,
Holz- und Emaillewaren

empfehlen in bester Ausführung
und grösster Auswahl zu
billigsten Preisen.

Carl Johann
Hochstrasse 48.

Teilszahlung gestattet,
ohne Preiserhöhung.
**Original-Rotations-
Waschmaschinen** mit
Schwungrad.

Vorstehende Waschleistung. Leichter Gang. Schonende
Behandlung der Wäsche.

Schweine-Kleinfleisch

von besten holsteinischen Landschweinen, frisch
gefallen, gesunde Ware, verzehet von 80 Pfund an per Pfund
20 Pfg. Postfrei entb. 9 Pfund Mk. 2.30. Alles ab hier
unter Nachnahme. Nicht Gefallenbes. retour.
W. Garthens, Altona, Alsterstrasse 71.

Pianokauf

bei Verkauftsache, Quali-
tät und Preiswürdigkeit
sollten entscheiden. Wir
liefern unser vielf. prägn. Fabrikat auch geg. Ratte v. monatl. 20 Mk.
— direkt ab Fabrik —
franko zur Probe. Langjährige Garantie. Jahresverkauf über
1000 Instr. Catal. Mk. Pläne, Klänge u. Harmonikale gr. u. franco.
Hof-
Roth & Junius Pianofabrik Hagen i. W. 42.

Die
spottbilligen Tapetenreste
sind wieder zu haben.

Viktoriastr. 3 Alex Levy, Viktoriastr. 3,
direkt am Kaiserplatz. — Telefon 1485.

Lassen Sie sich nicht irre führen!

Das Photographische Atelier „Germania“

welches sich nach wie vor im Garten des Bahnhof-Hotels und gegenüber dem Hauptbahnhof Gelsenkirchen befindet, liefert

12 Visitenbilder für 1.90 Mk.

12 Kabinettbilder für 4.00 Mk.

Zahlreiche Nachbestellungen beweisen, dass nur im Atelier „Germania“ wirklich gute und schöne Bilder angefertigt werden.

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Sinalco

bestes
alkoholfreies Erfrischungsgetränk

Wilm. Vollmaringhoff (güt. Seemann) Gelsenkirchen.



Evangel. Arbeiter-Verein
Krah, Leithe u. Schönebeck
in Krah.

Einladung
zur außerordentlichen
General-Versammlung

am Sonntag, d. 2. August,
vormittags 10^{1/2} Uhr,
im Lokale des Herrn Wächter.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des 1. Vorsitzenden.
(Da die Wahl am 26. Juli
keine absolute Mehrheit für
einen Kandidaten ergeben
hat, wird die Wahl erneut
zur Tagesordnung gestellt.)
2. Mitteilung über den Aus-
schluss von Mitgliedern.
3. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tages-
ordnung wird um zahlreiches
Erscheinen dringend gebeten.
Als Begrüßung wird ein
jedes Mitglied gebeten, seine
Mitgliedskarte vorzulegen, da
ohne dieselbe kein Mitglied Zu-
tritt hat. Der Vorstand.



Evangel. Arbeiter-Verein
Gelsenkirchen-Bulmke.

Versammlung

Sonntag, den 2. August,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal des Herrn
Wächter.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der mit. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes Vereinsange-
legenheiten.

Der Vorstand.

Bürger - Sterbekasse
Gelsenkirchen I.

Sonntag, den 2. August,
nachmittags von 4^{1/2} bis 6 Uhr,
findet im Vereinslokal Schaten,
Georgstraße, die

monatliche Versammlung
statt. Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung d. monatl. Beiträge.

Der Vorstand.

Ev. Vereinshaus,
Vorsitz: 58 u. Kirchstr. 27.

Guter bürgerl. Mittagstisch
von 12-2 Uhr 60 Pf. und
höher. Im Abonnement bill.
Abendessen von 7-
10 Uhr von 50 Pf. an
und höher. Warme Speisen
zu jeder Tageszeit. 4404

Stadtmissions - Kiosplz
Gelsenkirchen, Klosterstr. 7-9.

Besseres Logier- u. Speisehaus.
Vorsitz: Mittag- u. Abendstisch
Mittag 60 Pf. Abend 50 Pf.
Im Abonnement
bei 12 Karten eine gratis.
Separates Speisezimmer f. Damen.
Vollständige Pension im Hause.
Die Verwaltung

Ein gebrauchter, noch gut
erhaltener, 2-türiger
Kleiderschrank
billig zu verkaufen.
Hofstraße 25.

Wegen Vornahme der Inventur
bleibt unser Warenhaus

**Sonntag ganz und
Montag vormittag
geschlossen.**

Sinn & Co.

Tapeten * Dekorationen * Lincrusta
C. A. Brüning, Marktstrasse 3.

Zurückgekehrt.
Dr. med. Lohoff

Spezialarzt
für Haut-, Geschlechts-
und Blasenleiden,
Gelsenkirchen,
Schallerstraße 10.

Sprechstunden:
täglich von 9-12, 3-5 Uhr,
Dienstag, Donnerstag und
Samstag auch abends von
6-8 Uhr.

Zahn-Atelier
Alfred Böttiger,
Gelsenk., Hochstr. 45.

Anfertigung künstl.
Gebisse in Gold und
Kautschuk.

Spezialität: Gebisse ohne
Gummiplatte und Stütz-
säulen, Plombieren, Zahn-
ziehen, Nervösen etc. etc.
Scheinstück gewissen-
hafteste Behandlung.

Gabe meine Praxis hier
wieder aufgenommen u. wohne
Schalte, Oststr. 8, gegenüber
dem Antje und empfehle mich
den geehrten Frauen hiermit
bestens.

Gedächtnisvoll
Frau Wienhues,
Gedächtnis.

Kein Patentanwalt.
Erfindungen, patentfähige
Ideen, zur sofortigen Aus-
beutung gesucht. Befehl und
Rückfrage unverbindlich und
kostenlos.

Hch. Staudt, Vorbeck.

Uniform altbercht. Schwager
und Onkel, dem Herrn

Karl Kuschnierz

zu seinem heutz. Geburtstag
ein dreif. donnerndes Lebehoch.
Gewünscht von seinem Schwager
nebst Schwägerin u. Kindern.

Auf Kredit

empfehlen zu folgenden Bedingungen:

Möbel

für 1 Zimmer 75 Mk.
Anzahlung 5 Mk.
für 2 Zimmer 150 Mk.
Anzahlung 12 Mk.
für 3 Zimmer 250 Mk.
Anzahlung 20 Mk.
für 4 Zimmer 350 Mk.
Anzahlung 25 Mk.

Anzüge

1 Anzug 25 Mk.
Anzahlung 4 Mk.
1 Anzug 35 Mk.
Anzahlung 6 Mk.
1 Anzug 45 Mk.
Anzahlung 8 Mk.
1 Anzug 55 Mk.
Anzahlung 10 Mk.

Einzelne Möbelstücke

von 3 Mark Anzahlung an.
Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

Das grösste u. reellste Kredithaus

Herm. Liebau Nachf.

Gelsenkirchen, Hochstr. 41.

Nr. beachten.

Herren-Anzüge

nur eigener Herstellung.

Letzte Neuheiten. (Schwarz, weiss, gestreift).

Knaben- und Jünglings-Anzüge

in unübertroffener Auswahl.

Für die Reise: Anzüge

fertig und nach Maß.

Leichte **Paletots** und wasserdichte **Capes.**

Touristen- und Sport-Kleidung.
Weisse und Fantasie-Westen.

Passende Kleidung für schlanke,
untersetzte u. korpulente Herren.

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Gust. Carsch & Co.,

Gelsenkirchen,

Fernspr. 672.

Bahnhofstrasse 50-52.

Die uns täglich eingehenden Anerkennungs schreiben und Nachbestellungen

beweisen, dass unsere

Patent - Füllfeder „Klio“

infolge ihrer Vorzüge:

Verwendung jeder gewohnten Feder und Tinte
kann in jeder beliebigen Lage in der Tasche mitgeführt
werden - Schmutzen gänzlich ausgeschlossen
tatsächlich die beste ist.

Nr. 1. Einfachste Ausführung M. 3. - pro Stück
Nr. 2. Feinst. Ausf. m. Nickel-Etui M. 6. -
Mit Selbstfüllvorrichtung, füllt u. reinigt sich selbst)
allerneueste Ausf. M. 2. - pro Stück mehr

Zahlreiche freiwill. Anerkennungen.
Herr Med. Dr. E. Meunier, Triest, sehr:
„Senden Sie mir eine Klio, um sie zu
nachbestellen.“

Herr Dr. v. Stalowski, Dr. Arzt
Freiburg i. Br., schreibt: „Die von mir
nachbestellten 3 Füllfederhalter „Klio“
habe ich heute erhalten. Ich bin mit ihrem
Fabrikat „Klio“ außerordentlich zufrieden.“

Herr Jm. Ebeling, Inh. der Buchhandl. Kollmann,
Hannover, schreibt: „Ich benutze selbst einen „Klio“.
Halter 5 Jahre lang ohne Reparatur zu meiner grössten
Zufriedenheit etc.“

Überall erhältlich, aber ausdrücklich die eingetragene Marke
„Klio“ verlangen, wo nicht, direkt: Porto 20 Pfg. Wenn
Sie uns durch Bekanntgabe der Adresse Ihres Schreibwaren-Lieferanten
nachweisen, dass derselbe „Klio“ nicht führt, liefern wir Ihnen auf Wunsch
ein Exempl. 4 Wochen z. Probe portofrei unter Nachnahme, und zahlen wir
wenn nicht konvenierend, bei Rücksendung innerhalb dieser Zeit den Betrag zurück.

Prospekte über ca. 100 verschiedene Füllfederhalter gratis und franko.
Fabrik für Gebrauchsgegenstände (G. m. b. H.), Hennef D 76 (Sieg)

Grösste und leistungsfähigste Füllfederhalter-Spezialfabrik des Kontinents.

Vaillant's Wand- Gas-
Badeöfen „Geyser“
u. automat. Heisswasserapparate

Grösste u. bedeutendste Spezialfabrik für Gas-
Badeöfen. Verkauf nur durch die Installations-
geschäfte. Kataloge kostenlos u. portofrei.

Joh. Vaillant-Remscheid

Westdeutsche Zuschneide-Akademie
4186 — Kaiserplatz 12. —
Fachlehr-Anstalt
für die
gesamtmoderne Damenschneiderei.
Für erfolgreiche Ausbildung sowohl als Direktrice
u. selbständige Meisterin, wie für eigenen Bedarf
wird garantiert. — Kostenlose Stellenvermittlung.
Hauptkurse beginnen am 1. und 15. jeden Monats.
Lehrplan gratis und franko.
Telephon 1746. Die Direktion.

Fahrräder.

Infolge Aufgabe der Filiale Günnigfeld verkaufe die zurückgeholten **Brennabor-, Viktoria- und Excelsiorräder** sowie ein grösseres Quantum **Mäntel, Schläuche, Laternen, Glocken**, welche durch Schmutz etwas gelitten, zu erheblich billigeren Preisen.

Simon Mahlert,
Fahrradhandlung u. mech. Werkstätte.
Bochumerstrasse 93.

Kredit

**Nur
die
Hälfte**

4384 der früheren

Anzahlung

braucht man jetzt beim Kauf von

**Möbeln Betten
Kochherden
ganz. Aussteuern
Anzügen**

bei denkbar grösster
Auswahl, nur bei

Hugo Broch

Gelsenkirchen,

14 Vohwinkelstrasse 14,

neben dem Hauptbahnhof.

P. Keltenich,
Kunstanstalt für moderne Photographie
 Bahnhofstraße 51, neben Gebr. Kaufmann
 1 Dutz. Visitbilder ab **1.80** Mk.
 1 Dutz. Kabinetsbilder ab **4.80** Mk.
 Aufnahmen täglich. **Ständig anwesend**

8 Tage auf Probe
gebe ich die
weltberühmte
Kampmann's Wasser-
motor - Waschmaschine
Antrieb d. die Wasser-
leitung) Wasserverbrauch
pro Stunde 6-8 Pfg.,
sonst

Kampmann's Patent-Pendelwasch-
maschine und Kampmann's Heisswringer
für folgende Saugen.

Ueber 60000 Maschinen im Gebrauch.
Niederlage und im Betriebe bei

Phil. Heinrich,
Gelsenkirchen-Schalke, Schalkerstr. 149.



Jagd-Tabak
 Arnold Böninger, Duisburg
AB Tabak



Elegante Herren-Schuh

Einheitspreis Mk. 8.00 Kalbin-Box
und Ross-Box
Herren-Schnürstiefel — Knopfstiefel — Schnallen-
stiefel — Zugstiefel.

Einheitspreis Mk. 9.00 la. Kalbin-Box
und Rind-Box
Herren-Sohnbratiefel — Zugatiefel — Knopfatiefel
Schnallenatiefel. Haltbare und schöne Formen.

Einheitspreis Mk. 10.00 Boxkalf

Herren-Schnürstiefel — Zugstiefel — Knopfstiefel
— Schnallenstiefel. Vorzügliche Qualität — elegante
Formen.

Einheitspreis Mk. 11.00 la. Boxkaff
Herren-Schnüretiefel — Zugstiefel — Schnallen-
stiefel — Knopfstiefel. Hervorragende Qualität und
Ausführung.

Einheitspreis Mk. 12.50 la. la. Boxkalf
und Chevreaux
Herren-Schnürstiefel — Zugstiefel — Knopfstiefel
— Schnallenstiefel. Hervorragend in Qualität —
elegante Formen.

Arbeiter-Schuhe — Arbeiter-Stiefel
Schacht-Stiefel

von anerkannter Haltbarkeit.

Wilh. Wessling

Spezial-Herren-Stiefel-Geschäft
Alter Markt 11 Gelsenkirchen Alter Markt 11

Beim Frühjahrsvorstand sind in allen Stoffneheiten von hell bis dunkel und schwarz, leicht und halbschwer, große Mengen

Tuch-Reste

ober Paletot, zu Damenröcken und Kostümen liegt vor. Wollen Sie gute Stoffe ganz billig kaufen, so schreiben Sie eine Karte; Sie erhalten die Reklamemuster sofort franco ohne Kaufmann.

Wilhelm Boetzkes in Düren R. 50 bei Nachen.

Bankverein Gelsenkirchen A.-G.

Gelsenkirchen,
Neu-Strasse 1a

Wattenscheid,
Kaiser-Strasse 6

Wanne,
Bahnhofstr. 77

empfiehlt sich zur Besorgung aller in das
Bankfach einschlagenden Geschäfte zu
günstigsten Bedingungen. :: :: ::

**Eröffnungslaufender Rechnungen
mit u. ohne Kreditgewährung.**

Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung, je nach Kündigung,

Provisionsfreier Checkverkehr.

Diskontierung und Zahlbarstellung von Wechseln.

Einlösung von Coupons und
verlosten Effekten.

**An- und Verkauf, sowie Be-
leihung von Kuxen, Aktien und
Obligationen der Kohlen-, Kali-
und Erz-Industrie.**

**Ständige Vertretung d. Essener
u. Düsseldorfer Industriebörsen**

Jao. Rürsch, Eisenkirch, Buchenburgerstrasse 25.

Februar 1917.

Grosses Lager in

Möbeln, Spiegeln, Bettstellen,

Sofas und Bettfedern.

Teilzahlungen gestattet.

Matratze der Zukunft!

SANITAS.

Goldene Medaille
Braunschweig 1904.

Silberne Medaille
Göteborg 1906.



Jede Nachahmung wird gerichtlich verfolgt.

Die Sanitas-Matratze ist leicht zu reinigen und zu pflegen und ganz zerlegbar, weshalb sich Ungeziefer unmöglich anhalten kann, dieselbe kann zu jeder Bettstelle angepasst werden.

Preis pro Stück 35 Mark.

Auch kann jede alte Matratze in einem Tage mit neuen Federn zu einer Sanitas-Matratze umgearbeitet werden.

Meiniger Fabrikant für Eisenbetten und Umgeack

Wunderschöne Möbel werden franko Haus geliefert.

J. & A. Lampferhoff
Lindenallee 27. ESSEN Gegründet 1840.
60 Flügel u. Pianos stets auf Lager
Kauf! Tausch! Teilzahlung! Miete!
Phonola! Klavierspiel-Apparat
in höchster Vollendung



Dr. Mellinghoff's

Limonade-Sirup-Essenzen

zur Selbstbereitung von Limonade-Sirupen, als:
Ananas, Zitronen, Erdbeer-, Himbeer-, Rad-
fahr-, Waldmeister- und Lemon-Squash
in Originalflaschen à 75 Pf. —

Rezept zu 4 Pfd. Limonade-Sirup:
Man löse 2 1/2 Pfd. Zucker in 1/2 Lit.
kochendem Wasser und füge 1 Flasche
Limonade-Essenz hinzu.

Die aus unseren Essenzen bereiteten Limonaden
sind weit billiger, aber ebenso köstlich und
wohlschmeckend wie die aus frischen Früchten
hergestellten. Man achte stets auf unsere Firma

Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.

Zu haben dort, wo auch Dr. Mellinghoff's Cognac, Rum, Likör
und Punsch-Essenzen vorrätig sind.

In Gelsenkirchen bei: Wilh. Buscher, Aug. Braun
A. Freisa, Fritz Gückler, Carl Imhausen, Gust. Köllenberg
C. zur Linde, Moritz Meyer & Co., Apoth. R. Schalte-Hermann
B. Windmüller. In Bismarck bei: Emil Bröcker, Heb. Lauck
C. Pöhler, Wilh. Wissing. In Rease bei: F. H. Krahforst
In Röhlinghausen bei: Otto Kleffmann und Jos. Vallender
In Schalke bei: Alfred Hegenscheld, Stränger's Drogenhaus
Aug. Vesper. In Unser Fritz bei: Anton Henneke. In Mer-
seburg, Kleinschilde. In Holsterhausen bei: Jos. Mer-

Salmiak-Terpentin-Kernseife
mit dem Schmied
Unübertroffen in Qualität, Realie
Preisverteilung. Überall käuflich.
Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen.

Photographische Kunst-Anstalt
Max Majer, Neustr. 25.
L. Majer, Institut
für Zahnkranke
Gelsenkirchen, Neustrasse 25.



Wollen Sie

wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine beliebte hier abgebildete Marke **Universal 73** für den billigen Preis von 6,50 Mark pro 500 oder 12,— Mark pro 1000 Stück franko per Nachnahme.

Um jeden von der Preisfähigkeit meiner Fabrikate zu überzeugen, füge ich noch 30 Stück verschiedene Fabrikate gratis bei.

Garantie: Rücknahme oder Umtausch, daher kein Risiko!

P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt
(Westor.) No. 306 B.

Beinkranke Wie heile ich mein Bein selbst?
von Dr. Strahl, Hamburg, Essensänderer 46
gratis Operationslehre, Behandlung v. Krampfadern, Adhärenzen
starr. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beinverwundungen, spez. u.
trockn. Flechten, Hautkruken, Kieferschwamm u. andere Beinleiden

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gehäuser, für den Anzeigenteil Louis Gwalb, beide in Gelsenkirchen, Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung“ (Carl Bertensberg jun.)

